Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 51 (1906)
Heft: 32

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 32 — 11. August 1906. — 51. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des **Pestalozzianums** in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 5.50	„ 2.80	„ 1.40
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 8.10	„ 4.10	„ 2.05

Inserate.
Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag 10 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen
der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage**, jeden Monat.

INHALT:

Eine logische Zurechtlegung und das Zeugnis der Psychologie. — Die deutsche Lehrerversammlung in München. IV. — Kantonale Lehrerkonferenz in Wattwil. — Hugo Tanner †. — Zur staatlichen Unterstützung der Schulbibliotheken im Kanton St. Gallen. — Schulnachrichten.

Konferenzchronik.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Nächste Übung Montag, 13. Aug., punkt 5¾ Uhr, in der alten Turnhalle im Lind. Vorführung der Übungen für den Turnzusammenzug durch zwei Schülerabteilungen. Endgültige Festsetzung und Besprechung der Turnfahrt auf den Glärnisch. Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Wiederbeginn des Turnens Samstag, den 11. Aug., nachm. 3 Uhr, in der Turnhalle des städt. Gymnasiums. — Wer am Turnlehrertag in Baden teilnehmen will, wird dringend ersucht, die Übungen schon jetzt fleissig zu besuchen.

Foulard - Bast - Chiné - Schotten - **Seide** in allen Preislagen und franko ins Haus. 187
Muster umgehend.
Seidenfabrikant **Henneberg** in Zürich.

FLURY'S HENRYFEDER Nr. 9
Vorzügliche Feder in 3 Spitzenbreiten. 699/s
HELVETIA Schreibfederfabrik — PLUME SUISSE HENRY-EF BIENNE — Oberdiessbach bei Thun.
1 Gros Fr. 1. 80. Rabatt bei grössern Bestellungen. Preisl. sämtl. Sorten kostenfrei.
Wo nicht vorrätig direkt und portofrei ab Fabrik.

Lehrer
a) für **Mathematik oder Naturwissenschaften,**
b) für **Sprachen**
in bedeutendes Knabeninstitut per Mitte September gesucht. Lebensstellung. Gute Gehaltsverhältnisse. Nur ganz zuverlässige, tüchtige Kräfte erwünscht.
Gef. Offerten mit Curriculum vitae, Photographie und Honoraransprüchen usw. sub O L 741 befördert die Expedition dieses Blattes. 741

A. Siebenhüner, Zürich
— Rämistrasse 39. —

Instrumenten- und Bogenmacher, Reparateur
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von alten, italienischen u. deutschen Meisterinstrumenten allerersten Ranges sowie Schüler-Instrumenten f. Anfänger u. Fortgeschrittenere in allen Preislagen.
Verkauf von nur echt ital. u. deutschen erstklassigen Saiten sowie sämtl. Bestandteile f. Streich-Instrumente, Bogen, Etuis etc.

162

738
(O F 1572)

Stellvertreter gesucht
an die Kantonsschule in Trogen für die Zeit vom 27. August bis 15. September für die naturwissenschaftlichen Fächer. Weitere Auskunft erteilt 775
E. Wildi, Trogen.

Warnung. Ich mache darauf aufmerksam, dafs die echten **Soennecken-Schulfedern Nr 111**

den Namen F. SOENNECKEN tragen.
Ueberall vorrätig
218

Der pat. Leseapparat von Lehrer Jost
Stüssi
in Ennenda, Glarus, ist seit Frühjahr 1904 im Handel und bereits in über 690
200 Schulen
eingeführt.
Preis Fr. 13.50 bis 24 Fr.
Gratis-Ansichts-Sendungen.

Den Herren Lehrern ist Gelegenheit zu gutem, reellem Nebenverdienste geboten. 757
Reflektanten wollen ihre Adresse unter O L 757 an die Expedition dieses Blattes senden.

Verlangen Sie gratis den neuen Katalog ca. 1000 photogr. Abbildungen über garantierte
Uhren, Gold- & Silber-Waren
E. Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN
18 bei der Hofkirche
871

ZÜRICH V
Freiestrasse 58

Pianos
Reutemann

haben in den **feinsten musikalischen** Kreisen Eingang gefunden und werden von ersten **Künstlern, Musikpädagogen, Lehrern u. Lehrerinnen** zur Anschaffung wärmstens empfohlen.

*

Aufträge der neuesten, sowie jeder andern Stilrichtung werden innert 10 Wochen fertig erstellt.

732 * (O F 1533)

Entwürfe, Kostenberechnungen und Kataloge gratis und franko.

Maître Instituteur, capable d'enseigner d'après les méthodes modernes le français et l'allemand et disposé à se charger d'une partie de la surveillance (O F 1604) 752

est recherché

pour un Institut d'instruction du Ct. Tessin. Entrée le 13 août ou le 15 septembre. — Adresser offres et certificats: **Casella Postale 6155, Lugano.**

Natur-Wein

garantiert reell und haltbar:

Bester Tessiner	Fr. 22.—	per 100
Milder Piemonteser	„ 25.—	Liter un-
Feinster Barbera	„ 32.—	fr. geg.
Alter Chianti	„ 40.—	Nachn.

Muster gratis. Referenzen von über 20,000 Kunden. 78

Gebr. Stauffer, Lugano.

Putzlappen
für Wandtafeln
Feglappen für Böden
Handtücher
268 **Dr. Oels imprägnierte Gesundheits-** OF620
Staubtücher

die eine völlige Aufsaugung und Vernichtung des Staubes ermöglichen, werden öffentlichen *Anstalten, Krankenhäusern* und *Schulen* bestens empfohlen.

Wilhelm Bachmann, Fabrikant, Wädenswil (Zürich).

= Muster stehen franko zu Diensten. =

Lieferant in mehreren 100 Schulen u. Lehr-Anstalten u. von vielen Abnehmern lt. Lehrer-Zeitung auf's Beste empfohlen.

Musikdirektor gesucht.

Infolge Weiterberufung des bisherigen Inhabers ist die Stelle eines Musikdirektors in **Glarus** neu zu besetzen.

Verpflichtungen: Gesangunterricht an der Höhern Stadtschule, Unterricht in Violin, Flöte und Klarinett an der gleichen Anstalt (einzelne Klassen und Zusammenspiel), Orgeldienst an der evangelischen Kirche, Direktion eines Männerchors und eines gemischten Chors (beide für Kunstgesang) und eines Orchesters.

Festes Anfangsgehalt: 4000 Fr., an der Schule Alterszulagen; Gelegenheit zur Erteilung von Privatunterricht. **Antritt** nach Übereinkunft. Anmeldungen samt kurzem Lebensabriss und Zeugnissen sind bis zum 18. August dem unterzeichneten Beauftragten einzureichen.

Glarus, den 24. Juli 1906. (Gl 210 Z) 747

Der Präsident des Schulrates:
J. Jenny-Studer.

Lehrerin.

In der thurgauischen Anstalt für schwachsinnige Kinder in Mauren ist auf Beginn des Wintersemesters eine Lehrerinnenstelle zu besetzen. Anfangsgehalt 800 Fr. nebst freier Station. Evangelische Bewerberinnen wollen sich wenden an den Hausvater 763

P. Oberhänsli.

Vakante Schulstelle.

Die Lehrstelle an der Schule **Rüti,** Gemeinde Teufen, Appenzell A.-Rh., Primarschule 1.—3. Klasse, ist infolge Resignation neu zu besetzen. Gehalt: 1700 Fr., nebst freier Wohnung und vollem Beitrag an die kantonale Lehrerpensionskasse.

Bewerber wollen ihre Anmeldung, mit den nötigen Ausweisen begleitet, bis spätestens 20. August a. c. dem Präsidenten der Schulkommission, Herrn Pfarrer Mötteli, einreichen. 758

Teufen (Appenzell A.-Rh.), den 29. Juli 1906.

Die Schulkommission.

Zürcher Pestalozzistiftung in Schlieren.

Offene Lehrstelle.

Auf Mitte Oktober 1906 ist die Lehrstelle an untern Schulabteilung neu zu besetzen. Anmeldungen sind zu richten an die Anstaltsdirektion, welche nähere Auskunft erteilt über Anstellungsbedingungen usw.

Schlieren, im Juli 1906. 755

Die Aufsichtskommission der Zürcher Pestalozzistiftung.

GESUCHT

768

zum 1. September d. J. für die **Deutsche Schule in Haidar-Pascha,** Kopfstation der Anatolischen Eisenbahnen (Konstantinopel) von der **Deutschen und Schweizer Schulgemeinde zu Konstantinopel** ein **Primarlehrer,** der auch den französischen Unterricht an der genannten Schule zu übernehmen im stande ist. Die übrige Beschäftigung bestände je nach Fähigkeit, entweder in dem Unterricht der Unterklassen (1.—3. Schuljahr) oder in dem in der Sonderklasse, in welcher die nicht gut deutsch sprechenden Schüler vorbereitet werden. Höchstzahl der Wochenstunden 26. Besoldung von 2200 M. Jahresgehalt (2750 Fr.) steigt in 24 Jahren mit 8 Zulagen nach je 3 Jahren auf 4500 M., freie Wohnung (für Unverheiratete mit dem groben Mobiliar) 300 M. Entschädigung für die Hinreise, Pensionsberechtigung. Allfällige Bewerber wollen sich an die Direktion der Deutsch-Schweiz. Realschule in Konstantinopel wenden. Auskunft gibt auch das Schulratsmitglied U. Gross, Direktor der Orientbahnen, z. Z. in Zurzach, Aargau.

Solothurn Hotel Storchen

alt renommiert, bescheidene Preise; empfiehlt sich bei Schülerreisen und Ausflügen. 581 **A. Eggenschwiler-Zeltner.**

Versüsse Dein Leben!

Cacao u. Chocolade billiger!

Feine **Vanille-Chocolade** zum Kochen od. Rohessen p. Kilo 2 Fr. u. 2. 50. Extra feine **Nidel-Milch-Tabletten** p. Kilo Fr. 3. 80. **Cacao,** hochfein im Aroma und kräftig per Kg. 3 Fr und 3. 50 **Citrol-Tabletten,** vorzüglich bei Schulausflügen, im Wasser leicht löslich zu erfrischender Limonade, 140 Stück nur Fr. 4. 50. Feinste saure **Eisbonbons,** geg. Durst u. Hitze per Kg. Fr. 2 —.

Spezialfabrik Rindermarkt 22, Zürich I. 150

Knabeninstitut

sucht auf Anfang September
a) Lehrer für moderne Sprachen (Deutsch und Englisch als Hauptfächer),
b) Lehrer f. deutsche Sprache und Realfächer.

Nur ganz zuverlässige, unverheiratete Kräfte werden berücksichtigt.

Offerten unter Chiffre **O F 1619** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 759

Gesucht

für das ganze Wintersemester, wenn möglich schon vom Bettag an, Vertreter für Reallehrer an städtischer Schule für Deutsch, Französ., Rechnen, Naturwissenschaften und Singen (ev. ohne letzteres). Nur tüchtige Kräfte finden Berücksichtigung. — Offerten an die Expedition unter Chiffre O L 765. 765

Gesucht

sind auf 1. Oktober in einem Institute *a)* erfahrener Englisch-Lehrer, *b)* tüchtiger Primarlehrer, der willig ist, auch die Aufsicht über die Zöglinge zu übernehmen.

Anmeldungen mit Zeugnis-Kopien, Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche befördert die Expedition der Schweiz. Lehrerzeitung unter Chiffre O L 767. 767

Saiten-Instrumente

Reparaturen besorgt zuverlässig und billig die

Schweiz. Geigenbaugesellschaft Liestal.

548

Ueber

50 Millionen

Franken innert 24 Monaten.

Ohne Risiko sind in gesetzlich zulässiger Weise **enorme Gewinne** zu erzielen durch Beitritt zu einem Syndikate

mit Fr. 5. — oder Fr. 10. — Monatsbeitrag.

(od. Fr. 220.— einmaliger Beitrag).

Niemand versäume es, den ausführlichen Prospekt zu verlangen, welcher an jedermann gratis u. franko versandt wird. 172

Effektenbank Bern.

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

12. bis 18. August.

13. Friede m. Savoyen 1476.
15. Eidverweigerung in Stans 1798.
16. Appenzells Eintritt in den Bund 1413.
17. Konkordat betr. Schweizermass 1833. Eröffn. der Bahn Effretikon-Hinwil 1876.
18. id. Turgi-Waldshut 1859.

* * *

Glaubst du, ohne Unterricht vorwärts kommen zu können? Noch niemand hat gut daran getan, wenn er es verschmähte, von denen zu lernen, die Gelegenheit gehabt haben, das Schöne und Gute sich anzueignen.

W. M. Kant.

* * *

Les fraises.

Quand de juin s'achève le mois,
Allez voir les fraises des bois,
Qui rougissent dans la verdure,
Plus rouges que le vif corail,
Balançant comme un eventail
Leur famille à triple découpure.

Rouge au dehors, blanche au dedans
Comme les lèvres sur les dents,
La fraise épand sa douce haleine,
Qui tient de l'ambre et du rosier.
Quand elle monte du fraisier,
On sait que la fraise est prochaine.

Hélas! n'entends-je pas venir
Un essaim qui vient vous cueillir?
Petits garçons, petites filles,
Ils pillent fraises, fleurs et nids,
Sans craindre les serpents tapis,
Ni les guêpes, ni les chenilles.

P. Dupont (Man. gén.).

* * *

Die Liebe ist und bleibt doch die Sonne des Lebens. Wo sie scheint, da ist gut sein. *Polack.*

* * *

On ne guérira l'alcoolisme qu'en remplaçant l'ivresse de l'alcool par des enivrements délicats, fortifiants ou sublimes.

E. Heinzlein (Man. gén. Nr. 42).

* * *

— L.: Was ist ein Gläubiger? Sch.: Ein Gläubiger ist ein Mann, der einem andern Geld ausgeliehen hat und glaubt, es wieder zu bekommen.

Briefkasten.

Frl. *R. M. in R.* Sch.-Zeichenausstell. Z. noch in Mappen zu sehen. Neu solche aus Luzern. Ein Besuch im Pest. ist's schon wert. Dann sehen Sie auch die englischen Zeichenwerke. — Hrn. *S. M. in E.* Von Säurich, Pflanzenbilder, ist Bd. III erschienen: Auf dem Felde. — Hrn. *P. K. in M.* Natorps Pestalozzi (Gressler, Langensalza) hat 3 Bände, z. 24 Fr. — Hrn. *Dr. R. in W.* Le ministère à reculé devant les conclus. de M. Brunot. — *Cours de vac. Genève, E. W., etc.* Merci du souv. Le rapp. ne manquera pas? — Hrn. *H. G. in T.* Hat sich schon folg. Tags gefund.

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1906. Samstag, den 11. August Nr. 32.

Eine logische Zurechtlegung und das Zeugnis der Psychologie.

Von Dr. O. Messmer, Rorschach.

I.

Mein Aufsatz über den Begriff der Heimatkunde[1]) wird von Hrn. Seminardirektor Conrad als schiefe und einseitige Darstellung dessen bezeichnet, was die Schüler Zillers lehren. So will ich denn dieselben Gedanken, die ich schon einmal äusserte, in noch helleres Licht stellen und zeigen, wie wenig jene Vorwürfe zutreffen. Dabei sei unterlassen, für die Entgegnung des Hrn. Conrad ebenfalls bezeichnende Prädikate zu bieten, weil die Darstellung diesmal eine persönliche Adresse hat. Immerhin besitzt die Sache durchgehend auch allgemeine Bedeutung. Abgesehen von der einleitenden logischen Zurechtlegung lege ich den Hauptakzent, der methodisch-praktischen Bedeutung der Sache wegen, auf das Zeugnis der Psychologie, sofern es für den Wert des „darstellenden Unterrichts" in Frage kommt. Dies letztere geschieht in bewusstem und prinzipiellem Gegensatz zu dem Vorgehen des Hrn. C., der sich auf genaue Beobachtungen praktizierender Lehrer beruft.

Ich verneine rundweg die Berechtigung, Heimatkunde als „methodisches Prinzip" zu bezeichnen. Dies ist unlogisch sowohl hinsichtlich der Wortbedeutung als auch der Sache nach. Hinsichtlich der Wortbedeutung: Das Wort Heimatkunde bezeichnet genau in demselben Sinne wie etwa Naturkunde oder Himmelskunde ein bestimmtes Gebiet, einen Inhalt, eine Materie des Wissens. Niemand aber wird sich einfallen lassen, zu sagen, Naturkunde oder Himmelskunde seien „Prinzipien". Wenn diese Berichtigung einleuchtend ist, so ist ihre Aufgabe erfüllt. Imponieren soll sie nicht (Hr. C. bemerkte, dass sie eine solche Wirkung auf ihn nicht ausübe). Auf Raketeneffekte ist es nicht abgesehen; ich bin nicht gewohnt, mir so kleinliche Zwecke zu setzen. Aber ein Pädagoge, dem auch die Pflege der Muttersprache am Herzen liegt, sollte wenigstens ein Interesse daran haben, dass die natürlichen Wortbedeutungen nicht verstümmelt werden. Und ferner hat ein solches Vorgehen noch andere Konsequenzen, auf die ich am Schlusse zurückkomme: Prägt man den selbstverständlichsten Wortbedeutungen einen spezifisch pädagogischen Sinn auf, der sich darin auch nicht aufs leiseste schon angedeutet findet, so fördert man direkt jenen berechtigten Widerwillen gegen den zünftigen Pädagogen, der sich rein willkürlich etwas gestattet, was schon der gesunde Menschenverstand unterlässt.

[1]) In Nr. 1 u. 2 dieses Jahres.

Aber auch der Sache nach ist Heimatkunde kein „methodisches Prinzip". Hr. C. legt Nachdruck darauf, dass das Prinzip der Heimatkunde nicht nur für die Behandlung von Stoffen, sondern auch für deren Auswahl und Anordnung massgebend sei. In dieser Bedeutung aber ist das Prinzip nicht mehr bloss ein methodisches, sondern es gilt dann auch für Lehrplanfragen, d. h., es müsste seiner umfassenderen Geltung wegen etwa als „didaktisches" Prinzip bezeichnet werden, denn die Didaktik enthält ausser den Fragen der Methode auch solche des Lehrplans. Noch bemerke ich, dass auch diese Zurechtlegung nicht imponieren, sondern bloss einleuchten soll. Wenn ich hiebei den Begriff des Methodischen auf das Vorgehen bei der unterrichtlichen Behandlung von Stoffen einschränke, so befinde ich mich in Übereinstimmung auch mit Hrn. C. selbst. So hatte ich ein Recht, und es geschah auch mit bewusster Absicht, wenn ich die Bedeutung des fraglichen Prinzips hinsichtlich Auswahl und Anordnung der Stoffe bei Seite liess. Man beachte auch, was weiter unten noch über die Behauptung gesagt ist, die Heimat sei massgebend für die Auswahl und Anordnung der Stoffe.

Weiterhin aber ist nachzuweisen, dass, ganz abgesehen von einer Verstümmelung der natürlichen Wortbedeutung das aufgestellte Prinzip gar nicht den Namen „Heimatkunde" verdient. Wenn ich Erdkunde treibe, so ist meine Absicht auf den Gegenstand gerichtet, den man Erde heisst. Die Kunde davon ist der Zweck meines methodischen Tuns. Nun muss ein methodisches Prinzip vernünftigerweise nach dem Gegenstand oder dem Zweck sich nennen, welchem es dienen soll. Das Prinzip, das dem Anschauen dient, heisst Prinzip der Anschauung; das Prinzip, das Selbsttätigkeit verlangt, heisst Prinzip der Selbsttätigkeit. Und was ist denn ein Prinzip der Heimatkunde oder eine Heimatkunde als Prinzip? Es handelt sich überall da, wo dieses Prinzip Geltung haben soll, gar nicht um Heimatkunde, d. h. nicht die Heimat ist der Gegenstand oder Zweck der Betrachtung. Sondern als Zwecke kommen etwa in Frage die Behandlung eines fremden Tieres, einer fremden Pflanze, eines fremden Landes usw., also Zoologie, Botanik, Geographie usw. Und auf diese Behandlung ist das Prinzip zu beziehen. Es müsste daher etwa heissen: Prinzip der Verwertung heimatkundlichen Materials. Nicht die Heimatkunde ist hiernach methodisches Prinzip, sondern ihre Verwertung.

Was aber ist denn die Heimatkunde? Man sträubt sich dagegen, sie ein Fach zu heissen, und doch ist sie gerade ein Fach zu nennen oder ein Kollektivfach. Das

Fach hört dadurch, dass sich sein Stoffgebiet etwa auf verschiedene Jahre oder auf verschiedene Zeitpunkte innerhalb eines Jahres verteilt, doch nicht auf, ein Fach zu sein. Zähle ich das Schreiben oder das Lesen zu den Fächern, so verschwindet dieser ihr Charakter nicht dadurch, dass ich den Unterricht in diesen Fächern auf verschiedene Jahre sich erstrecken lasse. Nach Hrn. C. aber müssten diese Fächer genau so, wie die Heimatkunde, durch die blosse zeitlich ausgedehntere Verteilung ihres Stoffgebietes zu „Prinzipien" werden. Das Prinzipielle, worauf es ankommt, wird in dieser Weise sehr verdunkelt. Denn es kann nicht darin liegen, dass der Stoff eines Faches von einer zeitlich geschlossenen Periode auf verschiedene Zeitperioden verteilt wird, sondern in der Verwertung heimatkundlichen Materials liegt es. Nun liegt es aber auf der Hand, dass eine solche Verwertung genau mit demselben Erfolg (oder Misserfolg) möglich ist, auch wenn die Heimatkunde als Fach auftritt, d. h. in einem oder zwei Jahren in geschlossener Folge des Stoffes oder in anderer zeitlicher Verteilung behandelt wird. Der Vorteil, den die Frische heimatlicher Vorstellungen gewährt, wenn man das heimatkundliche Material auf jeder Schulstufe etwa unmittelbar vor Behandlung des Fremden einschiebt, fällt ausser Betracht, wenn man den Wert des später zu erwähnenden „darstellenden Unterrichts" ins Auge fasst. Hier kam es darauf an, zu zeigen, dass ein Fach noch nicht Prinzip wird, wenn man sein Stoffgebiet zeitlich ausgedehnter verteilt.

Es ist mir bekannt, dass man die Frage, ob Fach oder Prinzip auch auf den Begriff der Anschauung schon bezogen hat.[1]) Es mag blosse Analogie gewesen sein, diese Fragestellung auf den Begriff der Heimatkunde zu übertragen. Jedenfalls hat, wie ich darzutun mich bemühe, die Frage in ihrer Anwendung auf den Begriff der Heimatkunde keinen rechten Sinn, während für den Begriff der Anschauung ein wohlbegründeter Anlass vorlag. Unter Anschauung versteht man nämlich nicht nur einen stofflichen Inhalt, sondern man bezieht den Ausdruck mit Vorliebe auch auf das sinnliche Warnehmen, d. h. auf eine Tätigkeit, eine Funktion. Und zwar handelt es sich um eine Funktion, die von hervorragender Bedeutung für die formalen Prozesse des Lernens ist. Sofern man nun an die ersterwähnte Bedeutung des Begriffes dachte, konnte die Idee entstehen, Anschauungsunterricht sei ein Fach. Und so diente es der Verdeutlichung des prinzipiellen Wertes der Anschauung im zweiten genannten Sinne, wenn die Auffassung als Fach nachdrücklich abgewiesen wurde. „Heimatkunde" dagegen hat von jeher nur eine inhaltlich-stoffliche Bedeutung besessen und ist nie auf irgend eine psychische Funktion von prinzipieller Bedeutung angewendet worden. Es erscheint daher so gezwungen, sie auf einmal als Prinzip hingestellt zu sehen.[2]) Also: Heimatkunde bleibt ein Fach, wie auch sein Stoffgebiet sich zeitlich verteilen möge.

Sehen wir also, wie man korrekterweise muss, das Prinzipielle in der Verwertung heimatkundlichen Materials. Ich habe die Behauptung aufgestellt und halte sie aufrecht, das Prinzip der Heimatkunde sei identisch mit dem Verfahren des sog. „darstellenden Unterrichts". Hr. C. wendet ein, damit komme nur ein Teil der Bedeutung des Prinzips der Heimatkunde zum Ausdruck, es erschöpfe sich also nicht mit diesem Verfahren. Hier muss ich die Frage einschieben, was ein methodisches Prinzip sei. Es ist verständlich, dass damit eine Richtschnur des methodischen Tuns bezeichnet wird. Dabei muss für den vorliegenden Zweck besonders dies betont werden, dass das methodische Tun etwas Absichtliches ist, und zwar stellt es eine vom Lehrer ausgehende Absicht dar. Darnach gehört alles das, was ohne diese Absicht des Lehrenden geschieht, nicht unter den Begriff seines methodischen Tuns, es ist nicht ein Methodisches und interessiert daher auch nicht vom Standpunkt der Methodik aus, sondern höchstens von dem der Psychologie. Nun legt Hr. C. wieder grossen Nachdruck darauf, dass die heimatkundlichen Vorstellungen nicht immer bloss im Sinne des darstellenden Unterrichts, nämlich durch direkte, methodisch vermittelte Herauslösung von seiten des Lehrers verwertet werden. Es werde auch entwickelt (nach ursächlichen Verhältnissen geschlossen), oder einfach vorgetragen und gelesen. Das heimatkundliche Material kommt in solchen Fällen offenbar ohne weiteres Zutun des Lehrers im Bewusstsein des Lernenden zur Verwertung. Das sind mir nun schon längst keine fremden Dinge mehr. Und doch bin ich auf diese anderen Darbietungsformen nicht eingegangen, weil kein Anlass dazu vorlag: denn in solchen Fällen hat das erwähnte methodische Prinzip seine Bedeutung verloren. Das dürfte klar sein. Was nicht unter der Absicht meines methodischen Tuns oder gar ohne dieselbe geschieht, darauf kann ich ein methodisches Prinzip nicht beziehen. Somit bleibt als einziger wahrer Sinn eines methodischen Prinzips, als welches die Heimatkunde (besser: die Verwertung des heimatkundlichen Materials) gelten soll, das Verfahren übrig, wie es der sog. „darstellende Unterricht" angibt. Und es will mir scheinen, als ob recht wenig Grund vorliege, zu behaupten, meine Darstellung des Prinzips der Heimatkunde habe ein „Zerrbild" geliefert. Aber vielleicht ist es ein wenig logischer gedacht als bei Hrn. Conrad.

Zum Schlusse dieser logischen Zurechtlegung sei denn auch noch bemerkt, dass die Heimat gar nicht massgebend sein kann für die Auswahl und Anordnung auswärtiger Gegenstände; denn, wenn so vorgegangen wird, wie es beim darstellenden Verfahren geschieht, so bietet die Heimat Analogien für jeden heimatfremden Gegen-

[1]) So Th. Wiget in den „formalen Stufen", S. 40 (5. Aufl.).

[2]) Besser wäre es, die Frage aufzuwerfen, ob der „Gesinnungsunterricht" ein Fach oder ein Prinzip bedeute. Es sei hiermit vorläufig bloss angedeutet, dass diese Betrachtung recht folgenreich und wertvoll sein kann.

stand und nicht nur für eine bestimmte Auswahl derselben. Aber die Beispiele des Hrn. C. verraten auch direkt das gegenteilige Vorgehen. Eben weil man künftig heimatfremde Dinge behandeln will, wie etwa die Baumwolle, den Kaffee, das Zuckerrohr usw. sorgt man für verwandtes heimatkundliches Material. Das heisst sehr deutlich: Die Rücksicht auf das zu behandelnde Fremde ist massgebend für die Auswahl und Anordnung des heimatkundlichen Materials, aber nicht umgekehrt!

Ich komme nun zum darstellenden Unterricht, und damit zu einer Frage von mehr methodisch-praktischer Bedeutung.

Die deutsche Lehrerversammlung in München.

(5.—7. Juni 1906.)

IV.

Der zweite Haupttag (Mittwoch), unter dem Vorsitz Schuberts (Augsburg), ist der Behandlung der Simultanschule gewidmet. Oberlehrer Gärtner, München, legt sechs Thesen vor: „1. Unter Simultanschulen sind Bildungsanstalten zu verstehen, in denen Kinder aller Konfessionen gemeinsam unterrichtet werden, den Religionsunterricht jedoch nach Konfessionen getrennt erhalten. Die Zusammensetzung des Lehrkörpers an einer Simultanschule soll möglichst dem zahlenmässigen Verhältnis der Konfessionen unter den Schulkindern entsprechen. 2. Die von Gegnern der Simultanschule an ihre Einführung geknüpften Befürchtungen in religiös-sittlicher Beziehung sind durch die Erfahrung widerlegt. Die Simultanschule fördert vielmehr die sittlich-religiöse Erziehung, indem sie ihre Schüler zur Achtung gegenüber fremden Überzeugungen erzieht und so zu einer Pflegstätte der Religion der Liebe und der gegenseitigen Duldung wird. 3. Die Frage der Errichtung von Simultanschulen ist weniger eine religiöse als eine nationale, soziale und pädagogische. Durch die Simultanschule kommt die nationale Einheit unseres Volkes am treffendsten zum Ausdruck; sie ist das getreue Abbild des paritätischen Staates und der modernen sozialen Gemeinschaften und entspricht daher ihrem Wesen und ihren Anforderungen in erhöhtem Masse. 4. In allen Orten mit konfessionell gemischter Bevölkerung bietet die Simultanschule wesentliche pädagogische Vorteile, indem sie *a)* die Errichtung vollentwickelter Schulsysteme, *b)* eine bessere unterrichtliche Versorgung der Kinder der konfessionellen Minderheit selbst bei geringeren finanziellen Aufwendungen, *c)* die Erfüllung berechtigter Forderungen der Schulhygiene durch den Besuch der nächstgelegenen Schule ermöglicht. 5. Für alle Staaten, in denen die Simultanschule noch nicht durch Gesetz anerkannt ist, ist daher mindestens die Gleichberechtigung der Simultanschule mit der Konfessionsschule zu fordern. 6. Die Voraussetzung der Simultanschule bilden konfessionell gemischte Lehrerbildungsanstalten und eine vom Staate ausgeübte fachmännische Schulaufsicht."

Zur Begründung sagt der Referent im wesentlichen, was folgt: Zu Königsberg (1904) sprach sich die Allg. deutsche Lehrerversammlung für die allgemeine Volksschule aus. Die Simultanschule ist deren Korrelat. Sucht jene die sozialen Gegensätze zu mildern, so hat diese die Aufgabe, wohl die religiösen Anschauungen als ein unantastbares Gut zu achten, aber zur Beseitigung der allzuscharfen konfessionellen Kanten beizutragen. Die Simultanschule ist eine Zeit- und schulpolitische Streitfrage; alle Parteien stehen in Gefechtslinie, die Parlamente beschäftigen sich mit ihr. In Bayern und Preussen wurde die Frage der Simultanschule mit dem Schulbedarfsgesetz verquickt: die Reaktion gab mit der einen Hand etwas, um mit der andern dafür zu empfangen . . . Der Lehrerstand hat das Verständnis für die Zeitfragen in weitere Kreise zu tragen. Wenn alle Parteien zur Simultanschule Stellung nehmen, würde man es nicht verstehen, wenn die Lehrer dies unterliessen. Sie haben ein Recht, dass ihre Ansichten in allen Schulfragen in der Öffentlichkeit gehört werden; zur Pflicht wird es, wenn es gilt, Zeugnis abzulegen für eine zeitgemässe Ausgestaltung des Volksschulwesens. Der D. L. V. folgt dem Beispiel der bedeutendsten Schulmänner, wenn er die Simultanschulfrage eingehend bespricht.

Was unter Simultanschule zu verstehen ist, sagt der erste Leitsatz. Ihre Gegner beschuldigen selbst diese mildeste Form, dass sie den Eingang zur konfessionslosen und der religionslosen Schule bilde. Die Geschichte widerlegt die Behauptung. Nassau hat die Simultanschule bald hundert Jahre, ohne dass der Religionsunterricht gestrichen wurde. Der deutsche Lehrerstand will in seiner grossen Mehrheit, dass der Religionsunterricht der Schule erhalten bleibe. Die Schule darf auf die religiöse Erziehung nicht verzichten; sie kann die religiösen Anlagen im Kinde nicht brach liegen lassen. Die Religion ist Gemeingut ganzer Völker und eines jeden Menschen; sie der Jugend nehmen, hiesse ihr die Ergänzung der Sinnes- durch eine überirdische Welt, den Aufschwung der Seele zum Urgrund alles Seins nehmen. Überdies stehen Geschichte, Kunst, Literatur, Philosophie, unser ganzes Geistesleben mit der Geschichte des Christentums in innigster Beziehung. Die Simultanschule (wie ich sie vorschlage) entspricht in vielen Gegenden einem dringenden Bedürfnis. Weitere Forderungen, die sich vom Volksempfinden entfernen, sind abzuweisen.

Die Simultanschule mit gemeinsamem Profan- und getrenntem Religionsunterricht kommt den Konfessionen in weitgehendster Weise entgegen. Wenn ihre Gegner behaupten, sie zeitige den religiösen Indifferentismus, so verwechseln sie Religion und Konfession. Die Religion ist die gemeinsame Wurzel, aus der sich die Stämme der Konfession erheben. Die Konfession ist die Hülse, die den Kern deckt, sie darf nicht an dessen Stelle treten.

Ist es nicht beschämend und betrübend, wenn die konfessionelle Scheidung von der Wiege bis zum Sarge eine so grosse Rolle spielt, wenn nicht persönliche Tüchtigkeit, sondern die Zugehörigkeit zu einer Konfession entscheidet? Die Simultanschule soll vom religiösen Geiste getragen sein und zur Versöhnung der konfessionellen Gegensätze beitragen. In einer Simultanschule kann es religiöser zugehen als in einer Konfessionsschule. So sehr wir für den Religionsunterricht in der Schule eintreten, so wünschen wir darin eine zeitgemässe Reform: nicht Abschaffung, aber eine Vereinfachung und Vertiefung des Religionsunterrichts. Ob mehr von der Sittenlehre auszugehen, ob mehr das historische oder das dogmatische Moment, ob mehr der Persönlichkeitswert usw. zu berücksichtigen sei, berührt nicht nur die Simultanschule; die Konfessionsschule braucht die Reform eben so gut. Die Zusammensetzung des Lehrkörpers hat möglichst dem Verhältnis der Konfessionen unter den Schülern zu entsprechen, damit der Lehrer den Religionsunterricht erteilen kann.

Woher aber die Leidenschaft im Kampf gegen die Simultanschule? Die Konfessionsschule wird als Wahrzeichen der rückschrittlichen, die Simultanschule als Symbol der fortschreitenden Tendenz angesehen. Jene gilt als Eckpfeiler der bisherigen Schule unter geistlichem Regiment, diese als der Grundstein der künftigen einheitlichen Nationalschule. Es ist ein heisser Prinzipienkampf auf engem Raume, daher die Heftigkeit des Streites, in dem in Wahrheit Kirchenpolitik und Schulpolitik sich gegenüberstehen. Die Kirche will nicht nur den Religionsunterricht, sondern das ganze Schulwesen beaufsichtigen. Die Schule aber will nicht unter der Kirche stehen, sondern neben ihr ein selbständiger Organismus sein, der mit ihr die Erziehung des künftigen Geschlechtes besorgt. Daraus geht hervor, wo und wer die Hauptgegner der Simultanschule sind. Mit Anschuldigungen, wie: die Simultanschule reisse den Kindern die Religion aus dem Herzen, sucht man den Leuten davor gruselig zu machen. Doch gibt es Bedenken aus der Erfahrung oder der theoretischen Betrachtung heraus, die geprüft werden müssen.

Gegner, die davon ausgehen, dass der Religionsunterricht den Mittelpunkt des gesamten Unterrichts bilde, stellen der Simultanschule den Charakter der Erziehungsanstalt in Frage. Ist diese Forderung nicht ein Prokrustesbett für die übrigen Fächer? Vermag ein guter Deutschunterricht nicht ein jugendliches Gemüt zu erfassen und zu erheben? Gehört der sogen. realistische Unterrichtsstoff nicht in die Mitte des modernen Bildungsstoffes? Erzielen der Einblick in die Gesetze des Werdens und Vergehens, die Achtung vor dem Leben und Weben in der Natur nicht auch religiöse Stimmung? Wer gross von der Natur denkt, denkt auch gross von deren Schöpfer. Übrigens ist die Schule nur ein Erziehungsfaktor; sie ist nicht für alle sittlichen Auswüchse haftbar zu machen. Wir haben die Konfessionsschule unter geistlicher Leitung, und doch wird gerade von dieser Seite am lautesten über Verrohung und Verderbtheit der Jugend geklagt. Mit Erfolg wird die Schule nur erzieherisch wirken, wenn sie von der Familie und einer gesunden Umgebung des Kindes unterstützt wird . . . In der Simultanschule ringen zwei Gedankenreihen, zwei Weltanschauungen um die Herrschaft, wird eingeworfen. Treffen sich in Schule und Haus nicht auch verschiedene Anschauungen wirtschaftlicher Art, hat hier nicht der Lehrer auch das Richtige zu treffen? Zur Weltanschauung gehört ein reiferes Alter als das der Volksschüler. Die Mittelschulen haben durchweg simultanen Charakter.

In der Persönlichkeit des Lehrers hat auch die Simultanschule ihren geistigen Mittelpunkt, darin liegt die Gewähr für die Einheitlichkeit der Erziehung und des Unterrichtes. Auch in der Konfessionsschule wird der Lehrer nicht immer genau die gleiche religiöse Anschauung haben, wie Eltern und Schüler. Wie die Geschichte nicht für die politischen Parteien, so darf sie auch nicht für die Konfession zurechtgemacht werden. Im Religions-, wie im Geschichtsunterricht, wird der Lehrer mit Vorsicht sich aussprechen. Innere Kämpfe, konfessionelle Streitigkeiten, die reiferes Verständnis erfordern, sind nicht in der Volksschule zu erörtern. Nur Unkenntnis oder Gehässigkeit kann behaupten, die Simultanschule störe den religiösen Frieden, sie sei eine Brutstätte konfessioneller Verhetzung. Nein, Gleichberechtigung, Achtung und Duldung sind die Grundsätze, auf denen sie sich aufbaut: die Simultanschulen sind die Heimstätten des Friedens, Anstalten der Erziehung zur praktischen Humanität.

In Nassau besteht die Simultanschule seit 1817, in Baden seit 1876, in Hessen seit 1875. Ist die dortige Bevölkerung weniger christlich, oder mehr zu Vergehen geneigt, als anderswo? In Nürnberg und München, wo die Eltern zwischen Simultan- und Konfessionsschule wählen können, ist der Zudrang der Schüler zur Simultanschule ein sehr grosser. Wo keine Opposition künstlich in Elternkreise hineingetragen wird, da sind diese mit der Simultanschule einverstanden. Nicht ein Beispiel kann angeführt werden, dass „ohne Agitation von bekannter Seite die Simultanschule von den Eltern angefeindet oder gemieden worden wäre.“ Die Simultanschule hat sich bewährt und die Probe bestanden. Der Kirche kommt darin zu, was ihr gebührt; ihre Rechte sind gewahrt, und damit scheidet die religiöse Frage aus.

Die Vorteile der Simultanschule sind zunächst nationaler Natur. Der paritätische Staat kann nicht wünschen, dass das Wissen seiner Bürger in kirchlicher Beleuchtung übermittelt werde. Der Staat ist die Kultureinheit; er hat die Pflicht, die nationalen Bande zu kräftigen, die konfessionelle Volksschule stehr dazu im Widerspruch. Soll die deutsche Einigkeit darunter leiden, dass die konfessionellen Gegensätze schärfer werden? Die Gesellschaft ist interkonfessionell, die Vielgestaltigheit des Verkehrs gestattet keine Rücksicht auf konfessionelle Zu-

gehörigkeit. Menschen, die später das Leben zusammenführt, darf die Schule nicht scheiden. Als soziale Einrichtung hat sie die Aufgabe, ihre Zöglinge ohne Vorurteil gegen ihre Mitmenschen abzugeben. Die sich stetig ausdehnende Mischung der Konfessionen drängt zu einer Schule mit simultanem Charakter. In Landgemeinden mit konfessionell gemischter Bevölkerung ist sie unumgänglich; sie hat auch in der Stadt ihre pädagogischen Vorteile (Ausgleich der Schülerzahlen); solche finanzieller und hygienischer Natur kommen hinzu. Die Simultanschule ist der Konfessionsschule mindestens gleichwertig; sie muss auch gleich berechtigt sein (oder werden) Als conditio sine qua non für die Simultanschule ergibt sich die simultane Lehrerbildung und die Fachaufsicht der Volksschule. Die Lehrerseminare sind die einzigen konfessionellen Mittelschulen. Frägt denn ein Lehrer, wenn er vor ein Kind tritt, zuerst: bist du katholisch, protestantisch oder israelitisch? Wäre die konfessionelle Scheidewand nicht durch das jugendliche Lehrerleben gezogen, der deutsche Lehrerverein hätte vermutlich so viele Mitglieder, als es deutsche Volksschullehrer gibt. Staatsbeamte und selbst Geistliche durchlaufen simultane Mittelschulen; warum müssen die Volksschullehrer allein in konfessioneller Einseitigkeit erzogen werden? Der Lehrer soll in der Gemeinde versöhnlich einwirken. Darum sollte ihn seine Bildung mit dem Geist der Duldung und Humanität erfüllen.

Die Simultanschule hat die Fachaufsicht zur Voraussetzung. Konfessionell gemischte Schulen und geistliche Leitung schliessen sich aus. Männer, die zum Schuldienst vorgebildet sind, und ihr ganzes Leben demselben widmen, können auch die Schularbeit am besten beurteilen. Könnte man auch einen Stand achten, der sich selbst die Fähigkeit abspricht, seine eigene Arbeit am besten beurteilen zu können? Die Fachleitung fördert den Zweck der Schule und die Standesehre; oder soll nur der Volksschullehrer nie in höhere Schulstellen einrücken? Es ist Ehrenpflicht des D. L. V., auf einer zeitgemässen Regelung der Schulleitung zu bestehen, bis sie durchgeführt ist.

An eine plötzliche Vermehrung der Simultanschule glaubt Gärtner nicht; aber für die Schule haben Herder, Schleiermacher, Wessenberg, W. v. Humboldt gekämpft; auch ihr erblühen wieder schönere Zeiten. An der klaren Grundlinie im Auf- und Ausbau der einheitlichen deutschen Schule muss festgehalten werden. Der Geist der Zeit, der das Gesellschaftsleben interkonfessionell gestaltete, wird auch die wahre Volksschule schaffen, in der die Kinder der verschiedenen Stände und Konfessionen gemeinsam den grossen Gedanken der Achtung, Duldung und Humanität aufnehmen. Die Verhältnisse drängen zur Simultanschule. Sie kommt so sicher, als der Frühling auf den Winter folgt. Sie muss kommen; denn sie ist und bleibt die Schule der Zukunft (Stürmischer Beifall).

Nachdem Hr. Schubert dem Referenten die massvolle Ausdrucksweise verdankt hat, erhält Hr. Lütgemeier in Heiden (Lippe) das Wort, um den gegenteiligen Standpunkt zu verfechten, indem er folgende Leitsätze begründete:

1. Unter Simultanschulen sind Bildungsanstalten zu verstehen, in denen Kinder verschiedener Konfessionen gemeinsam unterrichtet werden. Es sind zwei Erscheinungsformen der Simultanschule zu unterscheiden: Schulen mit konfessionell getrennten und Schulen mit einem allgemeinen Religionsunterricht. 2. Der Simultanschule der ersten Art fehlt die zentrale Stellung des Religionsunterrichts und die Einheit der ganzen Erziehungsarbeit. Die Simultanschule der zweiten Art muss entweder wertvolle Stoffe des Gesinnungsunterrichtes ausscheiden oder auf die Bildung einer neuen Konfession hinarbeiten. Jene ist darum der konfessionellen Schule nicht gleichwertig, diese hat erst dann ein Existenzrecht, wenn die „neue“ Konfession in ähnlicher Weise gemeinschaftbildend gewirkt haben wird. 3. Die Scheidung unserer Nation in Konfessionen wird durch die Simultanschule der ersteren Art den Kindern ebenso zum Bewusstsein gebracht, wie durch die konfessionelle Schule. Die nationale Einheit kommt treffender, als durch irgendeine Schulform durch national gesinnte Lehrer und durch national wertvolle Unterrichtsstoffe zum Ausdruck. 4. In Orten mit konfessionell gemischter Bevölkerung kann unter Umständen die Simultanschule mit getrenntem Religionsunterricht als Notbehelf gestattet werden. Vollentwickelte Schulsysteme haben der einfachen Schuleinrichtung gegenüber nicht nur Vorzüge, sondern auch Nachteile. 5. Eine vom Staate ausgeübte fachmännische Schulaufsicht wird durch das Wesen der konfessionellen Schule nicht ausgeschlossen.

Die Simultanschule mit getrenntem Religionsunterricht bringt den ihr selbst eigenen Zwiespalt auch in die Schulaufsicht hinein.

Lasst uns den Kindern leben! hebt Hr. L. an. Wir alle, ob wir der evangelischen oder katholischen Kirche angehören, ob wir der konfessionellen oder der Simultanschule den Vorzug geben, wir alle möchten den Kindern dienen, mit unserer Arbeit ihr Glück, ihr Wohl fördern. Die Erziehung ist zunächst Aufgabe der Familie. Ihr liegt eine Pflicht ob, von der sie keine öffentliche Einrichtung entbinden kann, und damit hat sie auch ein Recht, das ihr durch keine Macht der Welt mit gutem Gewissen genommen werden darf. Aber die häusliche Erziehung bedarf zur Vervollständigung der öffentlichen Schule. Die Schule hat also eine dienende, nicht eine herrschende Rolle. Als glückliche Entwicklung sehen wir es an, dass der Staat sich der Schulen angenommen hat. Die Anschauung ist allgemein, dass der Staat der Schulen nicht entbehren kann. Die staatliche Schule kann das Glück der Einzelnen und das Wohl der Gesamtheit zugleich ins Auge fassen, wenn ihre Grundlage der Glaube an eine sittliche Weltordnung ist, der Glaube, dass das Gesamtwohl das Glück des Einzelnen nicht zerstören kann. Auf dem Grunde dieses Glaubens darf sie sich die Aufgabe setzen, tüchtige Staatsbürger heranzuziehen. Der Staat bedarf kraftvoller Bürger, warmer Herzen, starker Charaktere, er bedarf der sittlichen Persönlichkeiten.

Vermag aber der Staat mit seinen hohen Erziehungsmitteln dieses Ziel zu erreichen und ist dieses Ziel das höchste, genügt es den tiefsten Bedürfnissen der Menschennatur? Beide Fragen müssen verneint werden; sie weisen die Schule auf ein dem Staat fremdes Gebiet, auf die Religion. Unser Volk ist religiös; die grosse Mehrheit bekennt sich zum Christentum. Die Glieder der christlichen Gemeinde treten in ein persönliches Verhältnis zu Gott und dem Heiland. Die

Kenntnis der Offenbarungstatsachen ist eine unerlässliche Bedingung dafür. Aufgabe der Kirche ist es, diese Kenntnisse zu vermitteln. Damit wird sie eine grosse Erziehungsanstalt. Die Kirche kann der Familie aber die religiöse Erziehung nicht allein überlassen, sie bedarf der Schulen wie der Staat. Die *Staatsschule* mit der Aufgabe, tüchtige Bürger heranzuziehen, und die *Kirchenschule* mit dem Bestreben, lebendige Glieder der Religionsgemeinschaft heranzuziehen, stehen einander gegenüber. Die Glieder der Kirche sind indes Bürger des Staates; die Staatsbürger auch Glieder der Kirche. Die Eltern müssen daher die gleichzeitige Erziehung für beide wünschen; und da die Aufgaben beider Schularten sich zum grossen Teil decken, so ist eine Verschmelzung beider geboten. Entweder übernehmen die kirchlichen Schulen die besondern Aufgaben der staatlichen Schulen oder diese suchen die besondern Aufgaben der kirchlichen Schulen zu lösen. Wer die Kirchenschulen nicht will (wie der Referent), muss für die staatliche Schule die Forderung erheben, dass sie billigen Ansprüchen an die Kirche genüge, dass sie das religiöse Leben pflege.

Die Aufgabe des Staates wäre leicht, wenn er einer einheitlichen Kirche gegenüberstände; aber die Unterschiede der evangelischen und der katholischen Anschauung lassen sich nicht überbrücken. Jede Genossenschaft muss wünschen, dass ihre Kinder in ihrem Glauben auferzogen werden; daher die Forderung der konfessionellen Schule, den Kindern den Geist der Religionsgenossenschaft einzuflössen. Die Freunde der Simultanschule jammert des Risses, der durch das Volk geht; damit dieser Riss nicht zu sehr hervortrete, machen sie einen Schnitt durch die Schularbeit. Wir glauben, dass die konfessionelle Trennung in der Differenzierung unsers nationalen Schulwesens zum Ausdruck kommen muss; damit der einzelnen Schule die Einheit erhalten bleibe. Die rechte Lehrerpersönlichkeit kann sich in der Schule der Zwiespältigkeit, in der Simultanschule mit konfessionell getrenntem Religionsunterricht (These Gärtner) niemals voll auswirken. In ihr haben die Schüler zwei Erzieher, die nicht einig sind. Es ist nicht ausgeschlossen, dass der eine Lehrer vor den Ohren einzelner Kinder als Hetzer, als Irrgläubiger oder als rückständiger Mensch bezeichnet wird. In Städten werden derartige Misshelligkeiten weniger häufig sein; aber das Simultansystem wird kaum vermeiden lassen, dass an einer Schule neben orthodoxen Katholiken, Evangelischen und Juden auch Dissidenten und Atheisten wirken. Ist das noch eine Erziehungsanstalt? Hat das Kind nicht das Gefühl, die Schule sei nur eine Anstalt, eine Fabrik, die verschiedene „Fächer" des Geistes mit Wissensstoff zu füllen habe? (Unruhe!) Nicht allerorten werden sich die üblen Folgen in gleicher Stärke einstellen; aber es geht daraus die Mahnung: möglichst wenig Simultanschulen!

Wir wünschen dem Religionsunterricht eine zentrale Stellung, auf dass er seine Ergebnisse auch in das übrige Schulleben hineintrage. Der Religionslehrer kennt das ganze innere Schulleben am genauesten und wird am passenden Platz auf Schulereignisse hindeuten, um dem Kind das Bewusstsein beizubringen, dass die Religion sein alltägliches Leben nach dem Gedanken des göttlichen Erziehers gestalten will. Im übrigen Unterricht werden die Personen nach den im Religionsunterricht gewonnenen Masstäben beurteilt und auffallende Parallelen zwischen Natur- und religiösem Leben aufgezeigt. In der Simultanschule kennt der Religionslehrer das Schulleben kaum, und der weltliche Lehrer wird sich hüten, die Kinder religiös zu beeinflussen, weiss er doch nicht, ob ihm nicht einige Kinder der andern Konfession zu Aufpassern bestellt sind. Auch ausserhalb des Religionsunterrichts ist das Konfessionelle nicht ganz auszuschalten (Geschichtsunterricht). Man macht einen Fehler, wenn man in der Geschichte das Religiöse vom Profanen scheidet; auch das Lesebuch wird konfessionelles Gepräge haben. Die Simultanschule steht in Gefahr, ein Abbild der Sonntagschristen zu werden; sie will der Kirche geben, was der Kirche ist, sagt man, aber in das Getriebe des Werktags darf nach ihr die Religion nicht dreinreden. Wer eine solche Scheidung der Schularbeit nicht wünscht, kann nur schweren Herzens der Gründung von Simultanschulen zusehen.

Welche Vorteile bietet denn die Simultanschule? Sie erzieht zur Duldung. Gewiss, wenn der Religionslehrer ein duldsamer Mann ist. Dass die Pfarrer der Simultanschule bessere Pfleger der Religion, der Liebe und Duldung seien als die Lehrer, nehmen die Freunde der Simultanschule am wenigsten an. Die Simultanschule fördere die nationale Einheit, sie sei das getreue Abbild des paritätischen Staates. Die Kinder sollen wissen, was die wirtschaftliche und nationale Einheit bedeutet, damit sie wie Brüder zusammenstehen im wirtschaftlichen Kampf wie auf dem Schlachtfeld. Das alles kann auch die konfessionelle Schule lehren. Wohl sind in der S.-Schule katholische und evang. Kinder friedlich beisammen, wenigstens so lange der Lehrer vor ihnen steht. Aber dass darum erziehliche Kräfte in ihr schlummern, ist nicht zu verstehen. Auffällig zeigt ja der Religionsunterricht den Kindern, dass sie doch nicht ganz zusammengehören. Wo der konfessionelle Friede herrscht, wird er auch unter der Jugend nicht fehlen; wo sich die Erwachsenen bekämpfen, wird auch die S.-Schule ein Abbild der konfessionell gespaltenen Gemeinde sein. Die S.-Schule ermögliche vollentwickelte Schulsysteme. Sind diese immer die besten Schulen? In einer Schule mit mehreren Jahrgängen erhält das schwache Kind einen geschlossenern Unterricht, und befähigte Köpfe kommen weiter. Also schadet es gar nichts, wenn des konfessionellen Minderheit wegen statt einer achtklassigen Schule eine sechsklassige und eine zweiklassige treten. Nur wo eine ungeteilte Schule mit grosser Schülerzahl nötig würde, könnte man zur S.-Schule übergehen, wenn die Eltern es wünschen. Die S.-Schule kann also nicht als gleichwertig mit der konfessionellen Schule anerkannt werden. Die Schulaufsichtsfrage vermag das Urteil nicht zu ändern. Auch für uns ist der Geistliche nicht der geborene Schulinspektor; niemals ist mir meine Stellung ein Hindernis gewesen, für eine fachmännische Schulleitung zu wirken und zu kämpfen. Die Verquickung der Simultanschulfrage mit der Schulaufsichtsfrage hindert die Durchführung der fachmännischen Leitung. Die Zwiespaltigkeit in der Aufsicht der S.-S. — besondere Aufsicht für den Religionsunterricht — kann nicht vom guten sein.

Die S.-Schule des ersten Referenten wird von wenigen als das Ideal angesehen; sie gilt nur als Etappe zu der Schule mit dem allgemeinen Religionsunterricht oder Moralunterricht. Aber hier beginnen die unüberwindbaren Schwierigkeiten; es gibt keine allgemeine Volksreligion. Wir kommen über einen Religionsunterricht mit bestimmt konfessionellem Gepräge nicht hinaus. Bewährt sich eine „neue" Konfession, eine vom Christentum wie vom Judentum gleichweit entfernte Weltanschauung, und bildet sie keine Gefahr für den Staat, so wird er auch dieser neuen Konfession die ihr entsprechende Konfessionsschule nicht versagen dürfen. Voraussetzung ist freilich eine Anzahl von Bekennern und Entscheid durch die Elternmehrheit. Die Gegner mögen die Gründe für die Konfessionsschule ruhig prüfen. Ein fehlerhafter Religionsunterricht gehört nicht zu ihrem Wesen. Den Kirchen- und Schulregierungen aber ruft Lütgemeier zu: Habt ein wachsames Auge auf den Religionsunterricht! Wirkt dahin, dass nicht Worte mit religiösem Leben und auswendiggelernte Sprüche mit sittlichen Grundsätzen verwechselt werden! Tragt Sorge, dass nicht die Religionsstunde entweiht werde durch harte Strafen, durch Tränen der Schüler, durch das Seufzen der Lehrer; denn das ist euch und uns, das ist unsern Kindern und unserm Volke nicht gut!

Die *Diskussion* eröffnet Hr. *Holzmeier,* Bremen, mit der Erklärung, dass die Vertreter der Lehrervereine von Hamburg und Bremen weder mit der Simultanschule noch der Konfessionsschule einverstanden sind, sondern die rein weltliche Schule verlangen. Auf dem Streben nach Freiheit und Wahrhaftigkeit lastet der Druck der Kirche und des Christentums. Niemand soll das Recht haben, im Namen des Christentums in das freie Wirken der Schule einzugreifen. Für die Universität, für Kunst und Literatur ist der Gedanke nicht unerhört. Die Philosophie ist nicht mehr die Magd der Kirche. Lessing, Goethe, Schiller, eher wären sie gestorben, als sich der Kirche zu unterwerfen. Der freie Geist soll auch in der letzten Dorfschule herrschen. Bedauerlich ist, dass sich die deutsche Lehrerschaft noch nicht zur Einheitsschule aufzuschwingen vermochte. Wir wollen die endgültige gesetzliche

Loslösung der Schule vom Einfluss der Kirche. Grosse Parteien haben die weltliche Schule auf ihre Fahne geschrieben. Werden Sie die geistliche Schulaufsicht jemals abschaffen, wenn Sie die Konfession in der Schule lassen? Antrag auf Annahme der von den Hamburgern und Bremer Vertretern vereinbarten Thesen, deren Hauptsatz (4) lautet: Den Bedürfnissen der einheitlich eingerichteten Staatsschule kann nur die *rein weltliche Schule dienen.* Schulinspektor *Scherer*, Büdingen, sieht in den Thesen Gärtners einen Rückschritt. Der D. L. V. kann nur für eine Simultanschule mit einem allgemeinen, konfessionslosen Religionsunterricht eintreten. Für die konfessionslose Religion ist die Mehrheit der gebildeten Deutschen; sie hat in der nationalen Literatur ihren Ausdruck gefunden. Hat Christus ein Dogma gelehrt, eine Kirche gegründet? Er lehrte: Liebe Gott und deinen Nächsten! Frankreichs Moralunterricht kennt Pflichten gegen Gott; England führt den dogmenlosen Religionsunterricht ein. Auch in Deutschland wird sich das Wort von einem Hirten und einer Herde verwirklichen. Hr. *Schäfer* aus Bremen wendet sich gegen Holzmeier, Hr. *Pretzel*, Berlin, gegen den zweiten Referenten und die Bremer. Machen wir einen Schritt vorwärts durch die Thesen Gärtners. Hr. *Langermann*, Barmen, sieht in der Simultanschulfrage vor allem eine Interessen- und Machtfrage. Weicht die Konfession, so rückt die Religion ein, jeder Schritt hinweg von der Priesterschaft bringt uns Christus näher. Stein, Fichte, Pestalozzi sind für uns ein Programm. „Wir wollen sein ein einig Volk . . . und uns nicht fürchten vor der Macht der Pfaffen". „Vor der Macht der Menschen", lautet, wie der Vorsitzende bemerkt, das Zitat. Prof. Dr. *Ziegler*, Strassburg, sieht in dem Vorschlag der Bremer Lehrer eine Doktor Strauss-Politik. Wir müssen einen modus vivendi finden. Lassen wir die deutsche Jugend in allen weltlichen Fächern auf einer Schulbank wetteifern. Wir müssen tolerante Menschen werden. Religionslos sind auch die Universitäten nicht; sorgen wir, dass der Konfessionalismus nicht in alle Fächer eindringt. Vereinigen Sie sich auf die Mittellinie der Simultanschule. *Paulsen*, Hamburg, ist für den interkonfessionellen Unterricht und *Pautsch*, Berlin, für die Thesen des Referenten. Hrn. *Gutmann*, München, gehen die Bremer zu weit. Dass wir die Konfessionsschule nicht wollen, darüber sind wir einig; aber der Kirche kann der Staat den allgemeinen Religionsunterricht nicht aufzwingen. Noch sind 29 Redner angemeldet. Allein die Debatte wird, nach einem versöhnlichen Ausspruch von *Lütgemeier*, geschlossen, und die Thesen Gärtners (I. Ref.) werden mit grosser Mehrheit en bloc angenommen.

Das Schlusswort des Hrn. *Schubert*, Augsburg, berührt die Dissonanzen in der Lehrerinnenfrage und die lebhafte Debatte über die Simultanschulfrage. Wir Bayern haben auf Unterstützung in dieser Sache durch die Lehrerversammlung gerechnet. Wenn aber die Dinge, die noch nicht ausgereift sind, zum Vortrag kommen, so wird eine Sache nicht gefördert. (Proteste.) Wir in Bayern müssen zusammenhalten. Das zu sagen war nötig. Zu Hause arbeite ein jeder, damit das Volk vorbereitet wird auf die grossen Ideen, von denen es getragen sein will. Noch wahrt ein Vertreter Bremens, *Lüdekühn*, das Recht des freien Worts. Hr. *Röhl* schliesst die Tagung mit dem Wunsche auf frohes Wiedersehen in Dortmund.

Damit sind die Verhandlungen der „Lehrerversammlung" zu Ende. Sollen wir noch Weiteres berichten?

Totentafel. In Weerswilen, Bezirk Weinfelden, starb am 4. August nach schwerem Leiden Hr. *Joh. Georg Koch* im Alter von 46 Jahren. Als treuer, gewissenhafter Lehrer leitete der Verstorbene die dortige Gesamtschule im besten Einvernehmen mit der Gemeinde volle 23 Jahre. *-d-*

— Am 2. August fand Hr. *A. Schlegel*, Lehrer in Trübbach, den Tod im Rhein.

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herrn R. Hess, Hegibachstrasse 42, Zürich V.

Kantonale Lehrerkonferenz in Wattwil.

⊙ Am 30. Juli fand in *Wattwil* die 22. kantonale Lehrerkonferenz statt. Sie wurde eingeleitet durch einen prächtigen Orgelvortrag, einen gemeinsamen Eröffnungsgesang (Wir glauben all' an einen Gott) und ein kurzes Begrüssungswort des Präsidenten, Hrn. *J. Kuoni*, St. Gallen. Die Wahlen waren rasch vorbei. Stimmenzähler wurden die HH. *Berger*, Wartau, *Schwarz*, St. Gallen und *J. Moser*, Bruggen; Aktuar: Hr. *Baldegger*, Flawil. Präsident: Hr. Seminardirektor *Morger*, Rorschach; Rechnungsrevisoren der kantonalen Unterstützungskasse die HH. *Ruegg*, Gossau und *Schöbi*, Kaltbrunn.

Der neugewählte Präsident, Hr. Seminardirektor Morger, übernahm die Leitung der Verhandlungen mit der Hoffnung, dass der Kantonalkonferenz bald das Sterbeglöckchen geläutet werden könne und an ihre Stelle die allgemeine Lehrersynode trete. Haupttraktandum der Konferenz war die Diskussion über die Frage: *„Was kann und soll zur Hebung des Schulturnens geschehen?"* Das vorzügliche Referat ist im Amtl. Schulbl. — und in den „Monatsbl. für Schulturnen" erschienen. — Wir können daher von einer Wiedergabe an dieser Stelle Umgang nehmen. Der Korreferent, Hr. *G. Schenk*, Wil, stimmte sämtlichen prinzipiellen Forderungen des Referenten, Hrn. *Jean Brunner*, St. Gallen, zu. Er berichtet über die Aufnahme, die das Referat in den 15 Bezirkskonferenzen gefunden hat und stellt folgende *Leitsätze* auf:

Die an der Kantonalkonferenz vom 30. Juli 1906 versammelte st. gallische Lehrerschaft, überzeugt von der wichtigen Bedeutung ausgedehnter, *rationeller Leibesübungen* im Interesse einer wahrhaft *harmonischen Entwicklung* für alle Schüler aller Schulstufen, erachtet den jetzigen Stand des Schulturnens im Kanton St. Gallen als im allgemeinen ungenügend und schlägt der Erziehungsbehörde zur Hebung dieser wichtigen Seite der Jugenderziehung vor:

1. Der provisorische Lehrplan vom 10. Mai 1899 ist vor der definitiven Genehmigung dahin zu ändern, dass dem Turnen von der IV. Klasse an wöchentlich 2 Stunden als Minimum eingeräumt werden.

2. In Ergänzung des systematischen Turnunterrichtes wird den Schulbehörden die Festsetzung eines besondern Wochennachmittages zu ausgiebiger Spiel-, Bade- und Wandergelegenheit und zur Vornahme von andern, den Jahreszeiten angepassten körperlichen Übungen im Sinne der 4. These des Referenten wärmstens empfohlen.

3. Die Schulgemeinden sind, entsprechend den Thesen 8—10 und 12 des Referenten, anzuhalten, beförderlichst für Beschaffung der notwendigen Turngelegenheiten besorgt zu sein.

4. = These 11 des Referenten.

5. Die Lehrerschaft ist zur Erteilung eines rationellen Turnunterrichtes auf allen Stufen zu befähigen durch:

a) Ausdehnung des Turnunterrichts in der III. und IV. Klasse des Seminars auf je eine dritte wöchentliche Turnstunde;

b) Veranstaltung und Subventionierung kantonaler Turnkurse und Unterstützung der st. gallischen Teilnehmer an schweizerischen und ausländischen Turnkursen;

c) finanzielle Unterstützung des Seminarturnvereins und der im Kanton bestehenden Lehrerturnvereinigungen.

6. Zur Aufstellung aller für die Hebung und Förderung des Schulturnens dienenden Vorkehrungen wird eine kantonale Turnkommission bestellt. Sie soll aus den Experten der 15 Bezirke bestehen, welche dem Lehrerstande angehören. Sie haben mit Rat und Tat fördernd und kontrollierend auf die Gestaltung des Schulturnens in ihrem Bezirke einzuwirken.

7. = Schlussthese des Referenten.

Im besondern wandte sich Hr. Schenk gegen jene Rückständigen, die das Turnen nur als „Modesache" erklären und zeigte eingehend, dass das Turnen nicht einfach durch das Spiel ersetzt werden kann; letzteres soll in den ersten Schuljahren den systematischen Turnunterricht vorbereiten und ihn in den spätern Jahren ergänzen, aber vollständig ersetzen kann es ihn nicht. Mit allem Nachdruck forderte der Korreferent eine intensivere Pflege des *Mädchenturnens*, das bei uns noch vielen Vorurteilen begegnet; diese Vorurteile werden

jedoch schwinden, wenn man dem Volke zeigt, *wie* das Turnen richtig betrieben wird. Das Volk für das Turnen überhaupt zu interessieren, dazu dürften die sog. *volkstümlichen Übungen* (Laufen, Springen, Werfen etc.) ein vortreffliches Mittel sein. Im Seminar können zwei wöchentliche Turnstunden für die körperliche Ausbildung der Seminaristen genügen; um letztere aber auch für Erteilung eines rationellen Turnunterrichtes zu befähigen, muss in den beiden obersten Seminarklassen je eine dritte wöchentliche Turnstunde gefordert werden. Mit besonderer Wärme nahm sich Hr. Schenk der hart angefochtenen Institution der *Bezirksexperten* an. Wenn es sich nur um die *Kontrolle* des Turnunterrichtes handelte, dann könnte man es beim alten belassen, führte er aus. Aber es muss dem Turnen in unserem Kanton erst *Eingang verschafft* werden; da sollen in jedem Bezirke Pioniere vor, die den im Turnen weniger erfahrenen Kollegen mit Rat und Tat zur Seite stehen. An das Korreferat schloss sich eine lange, ermüdend breitspurige Diskussion.

Hr. Reallehrer *Rüst*, Gossau, sprach für bessere Pflege des Mädchenturnens. Hr. *Baldegger*, Flawil, wünschte die Herausgabe einer leichtfasslichen Anleitung zur Erteilung des Turnunterrichtes, ähnlich dem bekannten Büchlein von Balsiger. Dieser Antrag wurde abgelehnt, nachdem Hr. Schenk darauf aufmerksam gemacht hatte, dass man wohl schwerlich ein besseres Lehrmittel werde schaffen können, als die neue Turnschule eines sei. Hr. Seminardirektor *Morger* beantragte Ablehnung einer dritten Turnstunde an den Oberklassen des Seminars. Mit der Einführung des vierten Seminarkurses sei die Zahl der Turnstunden für jeden Einzelnen um 33 % gestiegen; sodann sei dem Seminarturnverein, dem sozusagen sämtliche Seminaristen angehören, bereits eine dritte wöchentliche Turnstunde eingeräumt worden und überdies stehe den Seminaristen täglich eine halbe Stunde für Turnspiele zur Verfügung. Mehr Zeit habe man dem Turnen nicht einräumen können, ohne über das Maximum von 39 Unterrichtsstunden hinauszugehen. Für den heutigen misslichen Stand des Turnens im Kanton könne man nicht den Turnunterricht am Seminar verantwortlich machen; der Teilnahme des Seminarturnvereines an den kantonalen Turnfesten stehe heute nichts mehr im Wege. Der Antrag Morger wurde angenommen, also These 14 des Kantonalreferenten fallen gelassen. Im übrigen stimmte die Konferenz sämtlichen Thesen des Hrn. Brunner mit unbedeutenden Abänderungen bei, ausgenommen Thesen 18—20, an deren Stelle These 6 des Korreferenten trat, die übrigens prinzipiell nicht stark von den Forderungen des Referenten abweicht. Der Antrag der Spezialkonferenz ob dem Monstein, die neben den Noten über das sittliche Betragen noch besondere *Disziplinarnoten* wünscht, wurde an das Bureau gewiesen.

Nach fünfstündiger Tagung konnte der Vorsitzende nachmittags 3 Uhr Schluss der Verhandlungen erklären. Am Bankett im „Jakobshof" entbot Hr. Pfr. *Keller* den Gästen im Namen Wattwils freundlichen Willkomm, gedachte des ersten st. gallischen Lehrerseminars auf der „Rise" bei Wattwil (Erziehungsinstitut des Hrn. Wiget), der eigenartigen Schulverhältnisse Wattwils (Schulstaaten-Bund von 10 selbständigen Schulgemeinden — konfessionell getrennte Schulen) und der modernen pädagogischen Strömungen. Des Redners Hoch galt dem echten, frohen Lehrergeist. Hr. Erziehungsrat *Brühlmann* überbrachte die Grüsse der Oberbehörde und toastierte auf den Idealismus der st. gallischen Lehrerschaft, ermunterte letztere zu emsiger Mitarbeit an der Revision des Erziehungsgesetzes, die hoffentlich der Lehrerschaft die schon längst gewünschte allgemeine Synode bringen werde. Hr. Seminardirektor *Morger* dankte Wattwil für die freundliche Aufnahme, sprach vom Turnen im Dienste des Vaterlandes, brachte ein Hoch der gesunden, willensstarken Jugend. Ein Spaziergang nach der restaurierten Burg Yberg schloss die Konferenz, zu der wir uns die nachfolgenden Schlussbemerkungen erlauben:

In erster Linie freut es uns, dass der Seminardirektor das Präsidium der Kantonalkonferenz übernommen hat und dadurch in reichlichem Masse Gelegenheit findet, Fühlung mit der st. gallischen Lehrerschaft zu haben. Die breitspurige Diskussion drängt uns zu der Frage, ob man nicht besser tun würde, mit der *Aufstellung von Thesen endlich einmal aufzuräumen*, oder — falls dieses Steckenpferd auch fürderhin belieben sollte — Referent und Korreferent zur Aufstellung weniger *gemeinsamer* Thesen zu veranlassen, ev. dem Korreferenten nur dann das Recht *eigener* Thesenaufstellung zuzugestehen, wenn er prinzipiell *abweichender* Meinung ist. Uns däucht das Vorgehen der Sekundarlehrer viel erspriesslicher, die jedem Konferenzteilnehmer die gedruckten Diskussionsvorlagen einhändigen und auf Grund dieser Vorlagen sofort die allgemeine Diskussion beginnen lassen. Man wird so der Gefahr entgehen, in kleinliche Nörgelei über die aufgestellten Thesen zu verfallen. Sodann dürfte jeder, der an einer grössern Versammlung nichts Neues, Wesentliches zu sagen weiss, seine unbedeutenden Meinungsverschiedenheiten ruhig unausgesprochen lassen; geschäftige Geschwätzigkeit über schon Gesagtes oder Unbedeutendes raubt jenen Zeit, die *wirklich etwas* zu sagen haben, und ist nicht geeignet, das Ansehen einer Versammlung bei Abordnungen und Gästen zu heben und zu mehren.

† Hugo Tanner.

† Hugo Tanner.

Sonnenglut ergoss sich seit Tagen über die heitern Gefilde am Murtensee, am einen Ufer Trauben bildend, am andern die wogenden Kornfelder zur Reife bringend. In den Schulstuben ist es schwül, so dass der Lehrer gerne die junge Schar sich in Gottes freier Natur ergehen und durch ein Seebad die Lebensgeister auffrischen lässt. So empfand auch unser Kollege Hr. H. Tanner, seit Mai 1905 Lehrer an der Gesamtschule Burg bei Murten, als er am Nachmittag des 17. Juli einen Spaziergang ansetzte. Auf dem Heimwege kam die Schule gegen 3 Uhr am Murtensee vorbei. Wer hätte da nicht gebadet? Den Kindern war der See nicht unbekannt. Nachdem sie sich erfrischt, geht auch der Lehrer baden. Das soll ihm zum Verhängnis werden. In einiger Entfernung vom Ufer zieht sich eine ganz steil abfallende Lehmbank dahin. Da das Wasser nicht sehr klar ist, tritt Tanner über die Bank hinaus in die Untiefe; er erschrickt, Starrkrampf überfällt ihn, und lautlos sinkt er unter, ohne dass die am Ufer wartenden Kinder etwas hören, noch von dem, was geschieht, eine Ahnung haben. Erst durch das lange Ausbleiben ihres Lehrers werden die Kinder (Unterschüler von 7—10 Jahren) unruhig, sie rufen, doch vergeblich. Gegen 6 Uhr erst vernehmen erwachsene Leute von dem Geschehenen. Sofort wurden die Fischer aufgeboten; sie machen sich ans Suchen, doch erst am darauffolgenden Mittag gelingt es ihnen, den Leichnam dem tückischen Wasser zu entreissen. Im Schulhaus zu Montelier, in der Schulstube, wurde er aufgebahrt. So traf ihn sein Vater, der von St. Gallen daher geeilt kam, um nach dem Sohne zu sehen, den laut Depesche ein schwerer Unfall betroffen habe. — Rasch tritt der Tod den Menschen an. Ein Augenblick hatte genügt, das Leben eines starken, lebensfrohen, jungen Mannes zu brechen. — Voll froher Hoffnung hatte der Vater seinen lieben Hugo von St. Gallen an den Ort seiner Arbeit ziehen sehen. Ein Jahr nur war es Tanner vergönnt, zu wirken; doch reichlich hat er es ausgefüllt; er erwarb sich die Liebe der Schüler, die Achtung der Eltern, Behörden und Kollegen. — Allgemein ist die Teilnahme an der Trauer, die so ganz unerwartet über die Familie Tanner gekommen ist. — Die Beerdigung fand in St. Gallen statt. Hugo Tanner war erst 20 Jahre alt und hätte in ein paar Tagen die Rekrutenschule antreten sollen. Er war Zögling des Seminars Kreuzlingen von 1902—1905. *s.*

Zur staatlichen Unterstützung der Schulbibliotheken im Kanton St. Gallen.

An der kantonalen Lehrerkonferenz in Gossau (1904) kam das Thema: „Jugendschriften und Jugendbibliotheken" zur Beratung. Die Konferenz beschloss, es seien die staatlichen Organe zu ersuchen, einen jährlichen Kredit zur unentgeltlichen Abgabe empfehlenswerter Jugendschriften an die Schulbibliotheken zu budgetieren und eine besondere Jugendschriftenkommission mit der Aufgabe der Auswahl solcher Bücher zu betrauen. Eine Statistik hatte ergeben, dass von den 283 Primaroberschulen nur 75 eine Schulbibliothek besitzen, während 128 Schulen auf die Pfarr- und Volksbibliotheken angewiesen sind, und 80 gar keine Bibliothek zur Verfügung haben.

In verdankenswerter Weise nahm sich die Erziehungsbehörde der Sache an; auf deren Befürwortung hin bewilligte der Grosse Rat einen jährlichen Kredit von 3800 Fr. Die Regierung sanktionierte im März d. J. eine Verordnung, die folgende Bestimmungen enthält:

Die staatliche Unterstützung der Schulbibliotheken erfolgt durch unentgeltliche Abgabe empfehlenswerter Jugendschriften. — Eine Kommission von fünf Mitgliedern ist mit der Aufgabe betraut, alljährlich ein Bücherverzeichnis aufzustellen, das mit kurzer Charakterisierung jedes einzelnen Werkes im amtlichen Schulblatt zu veröffentlichen ist. Zur Aufnahme eines Buches in das Verzeichnis ist die Zustimmung von wenigstens vier Mitgliedern erforderlich; religiös oder politisch verletzende Schriften sind unbedingt fernzuhalten.

Innerhalb des Verzeichnisses steht den lokalen Bibliothekvorständen die Auswahl frei mit Anmeldungstermin von za. zwei Monaten.

Das Bezugsrecht ist an die Bedingung geknüpft, dass die Schulgemeinde an ihre Schulbibliothek einen dem staatlichen Betreffnis mindestens gleichwertigen Beitrag leiste. — Die Besorgung der Schulbibliothek, sowie die Ausgabe der Bücher an die Schüler muss von einem vom Schulrate hiefür gewählten Lehrer ausgeübt werden. — Die Jugendschriftenkommission hat den Bibliothekvorständen in der Führung der Bibliothek und insbesondere auch in der Auswahl derjenigen Bücher, die sie aus eigenen Mitteln anschaffen, beratend an die Hand zu gehen.

Im April l. J. konnte die J. S. K. ihre nicht leichte Arbeit beginnen. Es ist klar, dass sie auf die grosse Verschiedenartigkeit der st. gallischen Schulverhältnisse, sowie auf die weit auseinandergehende Meinungsverschiedenheit in der Wertung der Jugendschrift Rücksicht zu nehmen hatte, wollte sie nicht Gefahr laufen, dass dem kaum begonnenen Werke schon die Axt an die Wurzel gelegt werde.

Als Resultat ihrer Tätigkeit liegt ein Bücherverzeichnis vor, aus dem den Orts-Bibliothekvorständen mit Anmeldungsfrist bis Mitte September das Recht der freien Auswahl zusteht. Das Verzeichnis umfasst die folgenden Nummern:

1. *Spyri, Johanna: Heimatlos.* 4 Fr.
2. *Spyri, Johanna: Aus Nah und Fern.* 8. Aufl. 8⁰, 212 S., 4 Fr.
3.—5. *Spyri, Johanna: Die Stauffermühle.* 8⁰, 102 S., 2 Fr. *Der Toni von Kandergrund.* 12⁰, 60 S., 40 Rp. *Der Weidenjoseph.* 12⁰, 61 S., 40 Rp.
6. *Scharrelmann: Aus Heimat und Kindheit und glücklicher Zeit.* Hamburg, Janssen. 8⁰, 90. S. 2 Fr.
7. *Scharrelmann: Heute und vor Zeiten.* 8⁰, ib. 130 S. 2 Fr.
8. *E. v. Amicis: Herz.* Basel, Geering. 150. Aufl. 8⁰, 262 S., Fr. 3. 50.
9. *Gräbner: Robinson,* Schulausg. Leipzig, Gräbner 32. Aufl., 8⁰, 250 S., Fr. 1. 90.
10. *Kuoni, Nachtwächter Werner.* Verein f. V. g. Schr., Basel. 8⁰, 100 S., gb. 70 Rp.
11. *Henny Koch: Vater Janssens Sonnenschein.* Stuttgart, Löwe. 2. Auflage mit vier Tondruckbildern, 8⁰, 156 S., gb. Fr. 2. 70.
12. *A. Sybilla: In der Schlummerstunde.* Leipzig, Jansa. 8⁰, 114 S., 3 Fr.
13. *A. Stifter, Bergkristall.* Linz, Lehrerhausverein, 12⁰, Fr. 1. 15.
14. *L. Heitzer: Der Schützling des Soldaten.* Bachem, Köln. 8⁰, 180 S., Fr. 1. 60.
15. *Elberfelder Lehrerverein: Neues Schatzkästlein.* II., Stuttgart, Th. Benzinger. 8⁰, 132 S., gb. Fr. 1. 20.
16. *H. Conscience: Der Bahnwärter.* Zürich, Schw. Verein f. g. Volkslektüre. 12⁰, 78 S., 20 Rp.
17. *Gebr. Grimm: Märchen.* Linz, Lehrerhausverein I. 12⁰, 144 S., gb. Fr. 2. 30.
18. *E. Nüesch: Allerlei interessante Beobachtungen.* Frauenfeld, Huber. 2. Aufl. 8⁰, 154 S., Fr. 2. 40.
19. *H. Bals: Treue Freunde in Haus und Hof.* Regensburg, Manz. 8⁰, 140 S., gb. Fr. 2. 20.
20. *H. Bals: Krieg und Frieden im Tierreiche.* Regensburg, Manz. 8⁰, 158 S., gb. Fr. 2. 35.
21. *A. Kleinschmidt: Gundakar.* Giessen, Roth. 8⁰, 130 S., Fr. 1. 70.
22. *Chr. Schmid: Ostereier und 6 andere Erzählungen.* Stuttgart, Löwe. gb. 4 Fr.
23. *Sewell: Rabe,* Lebensgeschichte eines Pferdes. Stuttgart, Hobbing & Büchle. 8⁰, 144 S., gb. Fr. 2. 70.
24. Endlich stehen auch einzelne geheftete Kinderschriften des V. f. V. g. Schr. zur Verfügung.

Wir hoffen, auf diese Weise im Laufe der Jahre zu wirklich wertvollen Schulbibliotheken zu gelangen, zu Nutz und Frommen der Jugend, hoffen auch, zahlreichen Familien eine willkommene Lektüre zu bieten, wenn die Dämmerung zur Winterszeit frühzeitig ihre Fittiche herniedersenkt, und die Familienglieder sich im trauten Stübchen um die Lampe scharen.

Wer einen tieferen Einblick hat in die Hochflut des Jugendschriftenmarktes, wer weiss, wie viel fades, haltloses, inhaltlich und formell durchaus ungenügendes, und hinwieder, wie viel unnatürlich geschraubtes, nervenüberreizendes Zeug aus reinen Geschäftsrücksichten alljährlich veröffentlicht wird, muss es begrüssen, wenn von Jahr zu Jahr das Beste und Gute nicht nur nach Möglichkeit gesucht, sondern dem Volk und der Jugend zu bescheidensten Preisen, womöglich unentgeltlich dargeboten wird. — In diesem Sinne sei das Vorgehen des Kantons St. Gallen, wie dasjenige von Solothurn und Graubünden warm der Nachahmung empfohlen. *f.*

SCHULNACHRICHTEN.

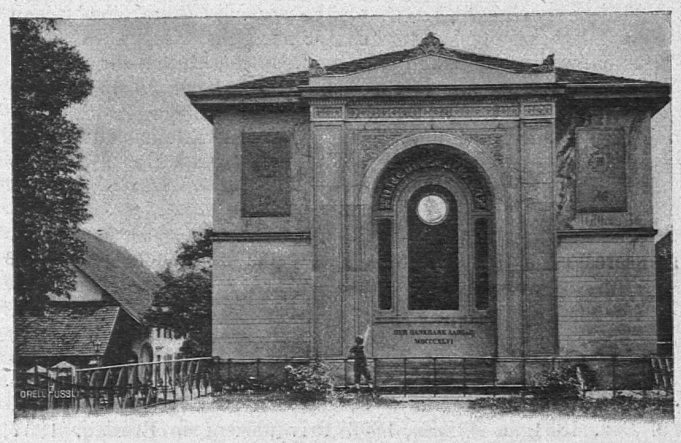
Hochschulwesen. Zwei Schweizer feiern in diesem Monat als Professoren zu Berlin das Jubiläum einer 50-jährigen Tätigkeit im Dienste der Wissenschaft: Dr. *H. Landolt,* geb. 5. Dez. 1831 in Zürich, 1856 Privatdozent in Breslau, 1857 Professor in Bonn, 1859 Professor an der technischen Hochschule in Aachen, 1880 an der Landwirtschaftl. Hochschule in Berlin, 1891 Professor der Chemie an der Universität Berlin, ist einer der ersten Vertreter der physikalischen Chemie. Dr. *A. Schwendener,* geb. 1829 in Buchs, seit 1878 Professor in Berlin, ist ein hervorragender Pflanzenphysiologe. — Die II. Sektion der philosoph. Fakultät Zürich erneuerte Hrn. Dr. *W. Schoch* von Fischental, später Lehrer an der Kantonsschule Frauenfeld und am Technikum Winterthur, das Doktordiplom, das er vor 50 Jahren erhalten hatte. — An der Hochschule *Bern* erhält Hr. Prof. Dr. *F. Lüscher* bleibend die Vorlesungen über Anatomie und Physiologie des Menschen und Schulhygiene für Lehramtskandidaten, die er seit 1904 provisorisch übernommen hat.

IV. Schweiz. Lehrerferienkurs (Zürich, 23. Juli bis 4. August). Letzten Samstag ging der Ferienkurs zu Ende. Wie wir annehmen dürfen, unter grosser Befriedigung der Teilnehmer, die sich auch ausserhalb des Hörsaales fanden. Es war ein starkes Stück Arbeit, bei der grossen Hitze täglich 7 Stunden Vorlesungen oder Übungen mitzumachen; aber das allgemeine Interesse an den einzelnen Kursen hielt die Hörer bis auf die letzte Stunde voll zusammen. Die beiden Diskussionsabende gestalteten sich zu einem wirklichen Genuss. In der ersten Woche sprach Hr. Seminardirektor Dr. *Zollinger,* Küsnacht, in so klarer und pädagogisch weitblickender Weise über die Lehrerbildung in Basel, dass die ganze Diskussion auf einer ungewöhnlichen Höhe der Anschauungen und der Ausblicke sich bewegte. In der zweiten Woche verstund es Hr. Dr. *Suter,* Küsnacht, das Thema Volksunterhaltungsabende mit neuen Gesichtspunkten zu beleuchten. Die beiden Dis-

kussionen werden jedem Teilnehmer in bester Erinnerung bleiben. Von den rein geselligen Anlässen stehen voran die Ufenaufahrt mit ihrem Mondscheinzauber und das wirklich gemütliche Schlussmahl mit seinen ernsten und heitern Reden. Doch wir wollen mit diesen Worten nur den Bericht anmelden, der dem Kurs seitens der Teilnehmer zugedacht ist.

Lehrerwahlen. *Wängi:* Hr. Wilhelm Rogg in Ettenhausen und Frl. Sophie Zimmermann, Lehrerin an der Anstalt Mauren. *-d-*

Aargau. *Birr, 5. Aug.* Die Klänge der Sonntagsglocken von Birr verlieren sich auf der weiten Ebene des Birrfeldes. Die letzten Kirchgänger folgen dem Ruf der Glocke, wie wir uns dem Dorfe nähern. Aus dem neuen Friedhof, rechts von der Strasse, schauen weisse Grabmäler herüber, schattige Bäume erheben sich neben den ersten strohbedeckten Häusern. Der Kirchengesang klingt nicht allzuvolltönig; aber kräftig hallt in der schmucklosen Kirche, die sechs Gemeinden dient, die Stimme des Geistlichen wieder, der einen Unglücksfall der letzten Woche zum Ausgangspunkt seiner Betrachtung macht. Der Friedhof rings um die Kirche wird seit Jahrzehnten nicht mehr benützt; er harrt der Ausgestaltung zu einer schmucken Anlage. Im Hintergrund ist das Denkmal der hier begrabenen 22 Soldaten der Bourbaki-Armee, das die französischen Badbesucher von Schinznach 1897 errichtet haben. In der südöstlichen Ecke des Friedhofes ist das Schulhaus Birr eingebaut, dessen Nordseite das 1846 errichtete, 1884 renovierte *Pestalozzidenkmal* bildet. In der Einsenkung, die oben mit einem Halbkreis abschliesst, ist das Relief Pestalozzis und die von Augustin Keller verfasste Inschrift. Links und rechts die Anfangsbuchstaben H. P. und die Jahrzahl 1846. Ein einfaches Dachgesimse mit Stirnziegeln schliesst das Denkmal ab, das in seiner edeln Einfachheit von geschlossener Wirkung ist — oder war. Vor der Denkmalnische ruhen in einem gemauerten Gewölbe die Gebeine Pestalozzis, wie sie 1846 hingelegt worden sind, als das Grab unter der Dachtraufe des Schulhauses verlegt wurde. Rote Steinplatten, die sich der Nordseite des Schulhauses entlang ziehen, decken die Gruft.



Schulhaus Birr mit Pestalozzidenkmal.

Das Schulhaus, dessen Hochparterre der Unterschule und der Arbeitschule dienten, während der erste Stock von der Oberschule benützt wird, erwies sich als zu klein. Das etwas niedere, nur von einer Seite beleuchtete Zimmer der Unterschule genügte nicht länger. Die Gemeinde beschloss den Aufbau eines zweiten Stockwerkes; die Oberbehörden genehmigten den Plan, und so wurde in den letzten Wochen ein Aufbau in Backstein aufgeführt, der von einem hohen Dach, das nach N. etwas vorragt und im Giebel etwas eingezogen ist, überragt wird. Zur Stunde stehen noch die Gerüststangen um das Gebäude herum, so dass nicht genau zu ermessen ist, welchen Eindruck das Denkmal nach Vollendung der Giebelwand machen wird. Gewinnen wird es keinesfalls, und die frühere Wirkung wird es nicht mehr haben, auch wenn der Architekt die Hauswand über dem Denkmal noch irgendwie ausgestaltet oder anpasst. Die divergierenden Linien des neuen Dachstuhls und der Denkmalkrönung werden stören. Ein Urteil wird erst möglich sein, wenn das Haus vollendet ist; der Ausdruck, das Denkmal sei verschandet, ist übertrieben. Was nun die in der Presse erwähnte Störung der Grabesruhe und die Pietätlosigkeit gegenüber den Gebeinen Pestalozzis anbetrifft, so hat es damit folgende Bewandtnis: Eine Gerüststange wurde ausserhalb der erwähnten Steinplatten aufgepflanzt. Da die Steinplatte die Mauer der Gruft nicht ganz deckt, so wurde sie beim Ausgraben des Bodens beschädigt; ein Stück, z. T. unter der Steinplatte, fiel heraus, so dass man, wie uns ein Arbeiter, der dabei war, erklärte, etwa einen Arm hineinstrecken und etwas in die Gruft sehen konnte. Möglich, dass man etwas von Knochen sah. Die Öffnung wurde in der nämlichen Stunde wieder zugemauert. Kinder, die dabei waren, mögen weiter erzählt haben, und daraus wurde dann die Pressmitteilung, die in letzter Nr. angedeutet worden ist. Von Pietätlosigkeit kann nicht die Rede sein. Ob die beiden ganz beisammenliegenden Gemeinden Birr und Lupfig nicht besser getan hätten, ein grösseres gemeinsames Schulhaus zu bauen, ist allerdings eine Frage, die sich jedem aufdrängt, der die Verhältnisse ansieht. Aber es scheint, dass dem Ortsgeist gegenüber auch die Behörden ohnmächtig waren, wenn sie überhaupt einen Versuch zur Vereinigung der Schule machten. Wenn der Aufbau vollendet ist, werden wir zu dem heutigen Bilde des Denkmals in seiner bisherigen Stellung das Bild der neuen Denkmalswand bringen. Kommt die Gemeinde Birr dazu, den Friedhof umzugestalten, so wird ein freundliches Grün und vielleicht auch eine Blume die Ruhestätte des grossen Menschenfreundes umgeben.

Neuhof bei Birr.

Unser Weg führte an dem „Neuhof" vorbei, dessen Felder mit den magern Bäumen auch heute noch nicht zu den fruchtbarsten gehören. Das Hauptgebäude ist im Baumgrün verborgen; die Scheune ist neuzeitlich eingerichtet, das Nebengebäude ist weniger gut erhalten; vielleicht ist die kleine Wildnis davor ein Zeuge des Pachtwechsels der letzten Jahre. Der Besitzer des Hofes verbringt hier mit seiner Familie gewöhnlich einige Sommermonate. Die Gedanken, die sich dem Besucher des Neuhofes aufdrängen, führen unwillkürlich in die Vergangenheit. Die Sommerhitze aber brennt auf dem Birrfeld noch wie einst, die grünen Wälder des nahen Höhenzuges schauen ernst auf die Ebene hinunter. Auf der Berghöhe aber überdauert Schloss Brunegg die Jahrhunderte.

Baselland. Ein Beispiel, wie manchenorts die Lehrerwahlen zur Parteisache gestempelt werden, verdient hier veröffentlicht zu werden: Am 22. Juli fand in Allschwil eine Lehrerwahl statt. Seit Beginn des Schuljahres amtete ein von der Erziehungsdirektion angestellter Verweser an der vakant gewordenen Stelle. Er hatte von der Erziehungsdirektion und

Kirche in Birr.

dem Schulinspektorat die besten Zeugnisse, waltete mit Fleiss und Geschick seines Amtes und erwarb sich in kurzer Zeit das Wohlwollen und die Hochachtung der Eltern. Die Kinder bewiesen ihm treue Anhänglichkeit Dass er aber der römisch-kath. Volkspartei angehörte, sollte ihm bitter aufstossen. Man suchte ihn in frivolster Weise herabzuwürdigen, um einem andern Kandidaten zum Sieg zu verhelfen. Kollegen sollen sich dazu hergegeben haben, gegen ihren Amtsbruder, der auch dem Kantonallehrerverband angehört, aus politischen Gründen zu agitieren. — Ein Beweis der Kollegialität! — Die betriebene Agitation verfehlte ihre Wirkung nicht, indem der Gegenkandidat des bisherigen Verwesers aus der Wahl hervorging. Welcher Kollege wird bei derartigen Tatbeständen sich als Vikar anstellen lassen, um dann bei einer Wahl auf ungerechtfertigter Weise wegbugsiert zu werden? *f.*

Solothurn. + Das Komite des Kantonal-Lehrervereins, Präsident Eugen von Arb, Bezirkslehrer in Neuendorf, und Aktuar Alb. Dietschi, Lehrer in Kestenholz, stellte für die diesjährige Kantonalversammlung folgendes Thema zur Behandlung auf: „Welchen Reformen hat sich unsere solothurnische Volksschule zu unterziehen, damit es ihr möglich werde, ihre Aufgabe als Erziehungsanstalt nach jeder Richtung zu erfüllen."

„Die solothurnische Lehrerschaft sieht sich zur Zeit vor eine Reihe wichtiger Fragen gestellt, ist man sich doch allgemein bewusst, dass unser Schulwesen in verschiedenen Punkten der Reform bedarf. Auf der einen Seite klagt man über die geistige Oberflächlichkeit und Unselbständigkeit unserer Jugend, auf der andern über Mangel an Gemüts- und Charakterbildung, und endlich soll die Schule die Schuld an der zunehmenden körperlichen Entkräftung des heranwachsenden Geschlechts treffen. Man kann leider keiner dieser Klagen die Berechtigung ganz absprechen."

Dass ferner unser Primarschulgesetz durch und durch flickbedürftig ist, hat sich schon bei zahlreichen Anlässen gezeigt. Der letzte war die verunglückte Petition der Arbeitslehrerinnen, Turn- und Gesanglehrer. Man wird sich erinnern, dass diese Lehrkräfte, welche ja gesetzlich vorgeschriebene Primarschulfächer unterrichten, wünschten, an der staatlichen Alterszulage nach Massgabe ihrer wöchentlichen Stundenzahl und der Dienstjahre teilhaftig zu werden, gerade so, wie dies in letzter Zeit im Nachbarkanton Aargau und anderwärts ebenfalls eingeführt worden ist. Die Petition wurde aber abgewiesen, angeblich weil das Gesetz ein Entsprechen nicht erlaube. Dies glaubt natürlich nur, wer will. Schon hundert mal ist es vorgekommen, dass man bei der Interpretation irgend eines veralteten Gesetzes moderne Anschauungen gelten liess, und gewiss hätte keine Partei, überhaupt niemand eine weitherzige Auslegung des Gesetzes bekämpft.

Mit vollem Recht betonte der Rektor der Schulen von Olten, Hr. W. Beuter, in seiner Rede an der Schlussfeier, dass das dringendste Bedürfnis ein neues Schulgesetz sei. Das jetzt noch in Kraft stehende ist 30 Jahre alt und für landwirtschaftliche Verhältnisse zugeschnitten. Die Zeit ist vorwärts marschiert, das Gesetz blieb stehen. Anstatt die Forderungen der Zeit durch das Gesetz zu sanktionieren, hat es den Anschein, als ob man die Bedürfnisse der Neuzeit nach dem bestehenden Gesetz beschneiden möchte!

Als im Herbst 1905 der Lehrerverein Olten-Gösgen an die Schwestersektionen die Anfrage stellte, ob nicht eine baldige Revision des Primarschulgesetzes wünschenswert sei, erfolgte von beinahe sämtlichen eine zustimmende Antwort. Zumeist war diese mit Vorschlägen begleitet.

Auch im Schosse des Lehrervereins des Stadt Solothurn wurde die Revisionsfrage eingehend besprochen; die bestellten Referenten waren die Hrn. G. Peter und J. Fröhli. Wir können uns nicht versagen, die springenden Gedanken hier zu berühren: 1) Die Schulpflicht beginnt mit dem 1. Januar desjenigen Jahres, in welchem das Kind das 7. Altersjahr erreicht; der Schuleintritt erfolgt mit 1. Mai. 2) Kanton und Gemeinden übernehmen die Gründung von Spezialklassen für schwachbegabte Schüler, wobei zwei oder mehrere Gemeinden zu einem Kreise zusammengezogen werden. 3) Für abnormale und verwahrloste Kinder errichtet der Kanton geeignete Anstalten oder übernimmt bereits bestehende (Kriegstetten). 4) Der Kanton gründet in Verbindung mit den Gemeinden Ferienhorte für arme schwächliche Kinder. 5) Ein besonderes Augenmerk haben die Schulkommissionen dem Fortkommen der intelligenten, fleissigen und sittlich guten Schüler zuzuwenden. Sie haben den Eltern bei der Berufswahl mit Rat und Tat an die Hand zu gehen, und bei Vermögenslosigkeit leistet die Gemeinde finanzielle Unterstützung. 6) Das Maximum der Schülerzahl wird für Gesamtschulen auf 50, für geteilte Schulen auf 60 herabgesetzt 7) Der Handfertigkeitsunterricht wird obligatorisches Fach für die Oberklassen. Die Lehramtskandidaten erhalten den bezüglichen Unterricht während ihrer Studienzeit, die amtierenden Lehrer in Spezialkursen. 8) Die Schulzeit dauert für die Unterschulen Sommer und Winter 24, für die Mittel- und Oberklassen im Sommer 18, im Winter 30 Stunden. 9) Die Lehrerbesoldung wird im Minimum auf 1500 Fr. festgesetzt. Die Wohnungsentschädigung beträgt so viel, als man am betreffenden Orte für eine Wohnung mit 4 Zimmern und Anteil Garten zahlen muss. 10) Die unbegründeten Absenzen werden sämtlich bestraft und zwar in Primar-, Arbeitsschul- und Religionsunterricht. Die Eingaben gehen von den betreffenden Lehrkräften an den Präsidenten der Schulkomission, der sie weiter leitet. 11) Die Beheizung und Reinigung der Schullokale wird durch eine erwachsene Person auf Kosten der Gemeinde besorgt. 12) Die Herbstexamen fallen weg. Der Schluss des Sommersemesters fällt auf den 15. September. An diesem Tage werden die Schlusstunden gehalten, an welchem die Schulkommissionen zu erscheinen haben. 13) Die Schulbesuche der Inspektoren werden per Schule auf sechs volle Halbtage ohne Prüfung festgesetzt. Die Inspektoren sind die treuen Berater der Lehrer. Die Zentralisation des Inspektorates wird grundsätzlich ausgesprochen. 14) Die Fortbildungsschule hat in der beruflichen Fortbildungsschule aufzugehen. 15) Die Vorbereitungskurse für stellungspflichtige Rekruten sind obligatorisch. 16) Die Arbeitslehrerinnen erhalten eine bessere Vorbildung und erhöhte Besoldungen 17) Es soll eine kantonale Lehrmittelanstalt geschaffen werden; usw.

Es ist kein Zweifel, dass durch eine zeitgemässe Revision unseres Primarschulgesetzes, das seine gesetzliche Grundlage im Schulgesetz vom 3. Mai 1873, in der Vollziehungsverordnung vom 26. Mai 1877 und in einigen Abänderungsbeschlüssen des h. Kantonsrates hat, unser Volksschulwesen, das jetzt schon einige Perlen — völlige Unentgeltlichkeit des Unterrichts und der Schulmaterialien und die Konfessionslosigkeit — hat, um einige neuen Perlen bereichert würde.

Schon im Jahre 1892 haben die damals neu gewählten Bezirksschulkommissionen Wünsche und Anträge zur Hebung der Primarschule zusammengestellt. Diese sind in einer Broschüre mit dem Titel: „Welches sind die Mängel in unserem Primarschulwesen. Wünsche und Anträge, vorgetragen in der Konferenz der Primarschulinspektoren, den 24. Nov. 1892" enthalten und sind heute noch beachtenswert. Der damalige Anlauf verlief im Sande. Hoffen wir, dass der jetzt im Rollen befindliche Stein nicht mehr zum Stillstand kommt, bis wir ein neues, zeitgemässes, in allen Teilen durch und durch gerechtes und fortschrittlich gesinntes, alle Schulstufen des Kantons umfassendes Schulgesetz besitzen. Seit dem 15. Juli a. c. besitzt unser Erziehungsdepartement ein neues Haupt. Wir erwarten zuversichtlich, dass Hr. Dr. Werner Kaiser, Erziehungsdirektor, Neffe des bekannten Werner Munzinger Pascha und Grossneffe des Bundesrates Josef Munzinger, kräftig mitwirken wird, die Bestrebungen der solothurnischen Lehrerschaft zu einem guten Ziele zu führen.

Zürich. *Kantonaler Lehrerverein.* Aus den Verhandlungen des Vorstandes. Die Direktion der Berset-Müller-Stiftung in Bern macht den Vorstand mit den Statuten der Stiftung bekannt und teilt mit, dass noch einige Pensionäre aufgenommen werden könnten. Von der Zuschrift soll auch der Delegiertenversammlung Kenntnis gegeben werden. — Die Beschwerde eines Lehrers wegen Schmälerung der Besoldung durch Gemeindebeschluss wurde auf eine Mitteilung des Präsidenten hin von der Erziehungsdirektion erledigt. Der Vorsteherschaft wurde mitgeteilt, dass einem Lehrer die Besoldung innerhalb der Amtsdauer nicht vermindert werden darf. — Einem Darlehensgesuch wird unter Bedingungen entsprochen. — Einem von Krankheit heimgesuchten Kollegen wird ein zinsfreies

Darlehen von 400 Fr. gewährt. — Vom Rücktritte des Hrn. a. Seminardirektor Utzinger als Erziehungsrat wird Kenntnis genommen. Der Delegiertenversammlung wird beantragt, zur Besprechung der Ersatzwahl auf Samstag den 25. August eine Generalversammlung einzuberufen. — Auf ein Gesuch hin wird einem Schuldner der Zins für ein Jahr erlassen. — Von der in einigen Sektionen durchgeführten Sammlung zugunsten eines Unterstützungsfonds für kranke, kurbedürftige Lehrer wird Notiz genommen. Bis zurzeit sind für den schönen Zweck etwa 1000 Fr. beisammen. — Der Aktuar referiert über die stadtzürcherische Besoldungsangelegenheit. — Der Statutenentwurf des Präsidenten wird mit einigen Änderungen gutgeheissen und geht als Vorlage des Kantonalvorstandes an die Delegiertenversammlung. — Einer Anregung des Vorstandes des Lehrervereins der Stadt Zürich in der Besoldungsangelegenheit soll Folge gegeben werden. — Der Jahresbericht pro 1905 liegt im Drucke vor. Er soll den Mitgliedern nach den Sommerferien zugestellt werden. *Hd.*

— *Zur Erziehungsratswahl.* (Korr.) Die zürcherische Schulsynode vom 18. Sept. a. c. hat für den wegen Krankheit zurückgetretenen Hrn. a. Seminardirektor Utzinger in Küsnacht einen Nachfolger im Erziehungsrate zu ernennen.

Die Delegiertenversammlung des Z. K. L. V. hat nun auf Antrag des Vorstandes beschlossen, zur Besprechung der Erziehungsratswahl auf Samstag den 25. Aug. eine Generalversammlung einzuberufen. Nach § 2 des Unterrichtsgesetzes vom Jahre 1859 sind von der Schulsynode zwei Vertreter in den Erziehungsrat zu wählen, der eine muss der Volksschullehrerschaft angehören, der andere ist der Lehrerschaft der höheren Schulen zu entnehmen. Die Volksschullehrerschaft hat ihre Vertretung in der obersten Erziehungsbehörde in Hrn. Erziehungsrat Fritschi; das neu zu wählende Mitglied hat also der Lehrerschaft der höheren Schulen anzugehören. Es wird sich nun in der vom Z. K. L. V. einzuberufenden Versammlung darum handeln, aus dieser Lehrerschaft die Persönlichkeit zu finden, die am ehesten in der Lage ist, neben Hrn. Fritschi nicht nur die Interessen der Schule, sondern auch des Lehrerstandes mit Kraft und Erfolg zu wahren. In der letzten D. V. wurde über die Personenfrage nicht diskutiert; man wollte der Generalversammlung in keiner Weise vorgreifen; hingegen war man der Ansicht, es möchte doch vor der Tagung in der S. L. Z. auf einige Persönlichkeiten hingewiesen werden, die bei der Besetzung der Stelle in Frage kommen. Da bis heute von keiner Seite aus etwas geschehen, wollen wir den Anfang machen und einige Namen nennen, die wohl geeignet wären, im Erziehungsrate für das, was der zürcherischen Schule und ihren Lehrern frommt, mit Unerschrockenheit einzustehen. In erster Linie möchten wir auf Hrn. Seminarlehrer *Lüthi* in Küsnacht aufmerksam machen, auf einen Mann, der der gesamten zürcherischen Lehrerschaft durch seine Lehrmittel und den jüngern unter uns als Pädagogik- und Methodiklehrer wohl bekannt ist. Für Hrn. Lüthi spricht auch der Umstand, dass er der zürcherischen Lehrerschaft im K. L. V. als Referent, Rechnungsrevisor und Delegierter der Sektion Meilen seit Jahren treffliche Dienste geleistet hat. Sehr wohl geeignet für dieses Amt wäre der neue Seminardirektor, Hr. Dr. *Zollinger* in Küsnacht, der das zürcherische Seminar selbst durchlaufen und sich in der schweizerischen Lehrerschaft einen Namen gemacht hat. Kein Unbekannter, namentlich der stadtzürcherischen Lehrerschaft, ist Hr. Prof. Dr. *Vetter* in Zürich, den wir als mutigen, unerschrockenen Mann mit gewandter Feder kennen gelernt haben. Sodann haben wir an Hrn. Prorektor *Schurter* in Zürich gedacht, der sehr wohl in Frage kommen kann, wenn man der Verdienste gedenkt, die er sich als langjähriges Mitglied des Vorstandes und in bewegter und schwerer Zeit als wackerer Präsident des Z. K. L. V. erworben hat. Ein würdiger Vertreter wäre ferner Hr. Prof. Dr. *Äppli* an der Kantonsschule, der gegenwärtige Aktuar der zürcherischen Schulsynode. Das sind einige der Namen, auf die wir für die Besprechung im Z. K. L. V. aufmerksam machen wollten. Dass eine solche Besprechung im Schosse des Z. K. L. V. dem Wahlakt in der Schulsynode vorangeht, ist zu begrüssen. Es kann nur von gutem sein, wenn in einer solchen für die zürcherische Lehrerschaft wichtigen Angelegenheit die Meinungen allseitig zum Ausdruck gelangen, was in der Schulsynode, die nur den Wahlakt zu vollziehen hat, nicht geschehen kann. Mit dieser Einsendung soll weder Stellung zur einen noch zur andern der genannten Persönlichkeiten genommen werden; ihr Zweck ist, die Frage der Ersatzwahl für Hrn. Utzinger in Fluss zu bringen. *-dr.*

— (Eing.) Da der um die zürcherische Schule und Lehrerschaft verdiente Hr. a. Seminardirektor *Utzinger* seinen Rücktritt als Mitglied des Erziehungsrates erklärt hat, so wird die nächste Schulsynode in Zürich eine Neuwahl zu treffen haben.

Die zürcherische Lehrerschaft würde einen sehr glücklichen Griff tun, wenn sie dessen Amtsnachfolger, Hrn. Dr. *E. Zollinger*, in die oberste Erziehungsbehörde abordnete. Dieser hat ja von 1878--88 an der Volksschule unseres Kantons gewirkt. Seine umfassende Bildung, seine Tätigkeit in Basel, sowie seine gegenwärtige Stellung befähigen ihn in seltener Weise, die Interessen von Schule und Lehrerschaft nach oben kräftig und wirksam zu vertreten. Es sei an dieser Stelle auch darauf hingewiesen, dass Hr. Dr. Zollinger in Basel an der Spitze der Kommission stand, welche die Lehrerbildung in der Rheinstadt nach dem Urteil in- und ausländischer Autoritäten in moderner, mustergültiger Weise geordnet hat. *-r.*

— *Kantonale zürcher. Sekundarlehrerkonferenz.* Der Vorstand konstituierte sich folgendermassen: Präsident: *R. Wirz*, Winterthur (gewählt durch die Konferenz); Vizepräsident: *G. Egli*, Zürich V; Aktuar: *J. Stelzer*, Meilen; Quästor: *E. Hardmeier*, Uster; Beisitzer: *Th. Gubler*, Andelfingen. — Bis jetzt sind nur die im aktiven Schuldienste stehenden Lehrer an der Sekundarschule zum Eintritte eingeladen worden, und es gehören nun 242 Mitglieder der Konferenz an. Es ist mit Grund zu hoffen, dass die wenigen abseits stehenden definitiv gewählten Sekundarlehrer sich dem Verbande auch noch anschliessen werden, damit dieser die *gesamte* Sekundarlehrerschaft in sich fasse und infolgedessen seine Ziele mit mehr Nachdruck verfolgen kann. In Befolgung geäusserter Wünsche wird der Vorstand die Frage der Ausdehnung der Mitgliedschaft über die an zürch. Sekundarschulen wirkenden Lehrkräfte und die mit zürch. Sekundarlehrerpatent versehenen Personen hinaus, der nächsten Konferenz nochmals unterbreiten, besonders auch deswegen, weil die Art der Abstimmung nicht zweifellos den Willen der Mehrheit der Anwesenden zum Ausdrucke brachte. Zur Erlangung einer Aufstellung der Inhaber eines zürch. Sekundarlehrerpatentes, die nicht an der Sekundarschule wirken, werden die nötigen Schritte getan. Sie sollen durch Zirkular zum Beitritte eingeladen werden. Aufgefallen ist, dass eine Reihe junger Lehrkräfte, die ohne Sekundarlehrerpatent Verwesereien an Sekundarschulen inne haben, „nicht in dem Ding sein wollen“, obgleich gerade für sie die Erörterung pädagogischer und methodischer Fragen nicht unnötig sein dürfte. — Die Bezirkskonferenzen werden so gedacht, dass sie neben den Vereinsmitgliedern auch die übrigen Kollegen in sich fassen, damit sie im Dienste der Kapitel stehen können und ja jede Zweispurigkeit und jeder Kompetenzstreit vermieden werde. Drei oder vier Bezirke entbehren gegenwärtig der Konferenzen, und es wird die Initiative zu ihrer Gründung ergriffen. — Für die ordentliche nächstjährige Konferenz wird als Diskussionsvorlage ein Programm des Geschichtsunterrichtes nach Ideengruppen unter Zugrundelegung des neuen Lehrplanes aufgestellt; einzelne Partien desselben sollen ausgearbeitet werden. Wirz und Stelzer werden, allfällig in Verbindung mit anderen Kollegen, diese Arbeit ausführen. — Zur Übernahme von Referaten betreff das Französisch-Lehrmittel sind bereits die Kollegen Graf, Kilchberg, und O. Pfister, Winterthur, gewonnen worden; die Antwort eines dritten Kollegen steht noch aus. — Die Begutachtung des deutschen Lesebuches wird den gleichen Gang nehmen, wie die des Geschichtslehrmittels. Der Synodalvorstand wird die Kapitelsreferenten besammeln. Es sollen zu deren Handen die Bezirkskonferenzen beraten, die sich auch darüber zu äussern haben, ob eine kantonale Konferenz für diese Frage gewünscht wird. Wenn die Einberufung, die im November erfolgen würde, als notwendig erscheint, soll ein zweites weiss-blaues Heft, das die Verhandlungen der ersten Tagung und zwei Arbeiten der Kapitelsreferenten enthält, herausgegeben werden. Damit dies aber möglich sei, müssen die Konferenzen bis spätestens Ende September sich entscheiden und an den Präsidenten Mitteilung machen. *R. W.*

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, VERLAG, ZÜRICH.

Neuere Erscheinungen.

Andeer, P. J., **Rhaetoromanische Elementargrammatik.** 2. Aufl. kart. Fr. 2. 80.

Anleitung für den Schreibunterricht. Praktische Methode zur Erlangung einer geläufigen und schönen Handschrift. Fr. 2. —

Baumgartner, Prof. **A.**, **Ein vergessener Dichter.** Beitrag zur Geschichte der Dreissiger Jahre. (II. 58 S. mit 4 Bildern.) gr. 8⁰. Fr. 1. 20

Bützberger, **Lehrbuch d. ebenen Trigonometrie.** 3. vermehrte und verbesserte Aufl. Geb. Fr. 2. —

—„—, **Resultate und Auflösungen** dazu. Fr. 1. 50

Curti, **Leitfaden für den Unterricht in Schweiz. Handelsrecht.** I. II. Teil à Fr. 1. 80

Exkursionskarte vom Zürichberg, von Oerlikon bis Zolliker-Berg. 1:15000. Fr. 1. —

Haab, Dir. Prof. Dr. **O.**, **Über die Pflege der Augen.** (20 S.) gr. 8⁰. Fr. — .50

—„—, **Krankheitsursachen und Krankheitsverhütung.** Fr. —. 50

Hafner, Dr. **Karl**, Rechtsanwalt, **Schule und Kirche in den Strafanstalten der Schweiz.** Fr. 1. 80

Häuselmann, **J.**, **Kleine Farben-Lehre** für Volks- und kunstgewerbl. Fortbildungsschulen. 2. unveränderte Aufl. Mit 2 Farbentafeln und 3 Holzschnitten. 8⁰. Fr. 1. 80

Hug, Prof. **J.**, **Kleine Französische Laut- und Leseschule.** Kart. Fr. 1. 50

—„—, dito **Schüler-Ausgabe.** Kart. Fr. —. 60

Hunziker, **G.**, **Soll ich eine Schreibmaschine kaufen?** Wegweiser für Kaufleute u. Private. (81 S.) Kl. 8⁰. Fr. 1. —

Hurter, Gewerbesch.-Zeichenlehrer. **A.**, **Vorlagen für das Linear- und Projektionszeichnen** an Primar-, Sekundar- und Fortbildungsschulen. (70 z. T. farb. Bl. m. IV. S. Text.) qu. gr. 8⁰. Kart. Fr. 6. 20

Kälin, **Der Schweizer Rekrut.** 7. Aufl. ohne Karte. Leitfaden für Fortbildungsschulen. Fr. —. 60

—„—, —„—, mit Schweizerkarte Fr. 1. 20

Koller, Prof. Ph., **„Arezzo“** (Deutsche Ausgabe). I. Teil: **Tasten-Schema**; II. Teil: **Tonarten und Intervalle**; in synoptischen Tabellen dargestellt. Beide Teile zusammen in 1 Enveloppe. Einzelne Teile können nicht abgegeben werden. Fr. 5. —

Kraft, Dr. **A.**, Schularzt, **Die Schulbaraken der Stadt Zürich.** Mit 5 Illustr. im Text und 12 Ansichten auf Kunstdruck-Papier. Fr. 1. 20

Müller, Turnlehrer **J. J.**, **Sempacher-Reigen** für Fest-Darstellungen von Turnvereinen und höhern Schulklassen. gr. 8⁰. Fr. —. 75

Oertli, Lehrer **Ed.**, **Handarbeiten für Elementarschüler.** Hrsg. vom schweiz. Verein zur Förderung des Handarbeitsunterrichtes für Knaben, mit finanzieller Unterstützung von seite der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft. gr. 8⁰.

Heft 1. 7. Altersjahr. (I. Klasse.) 4. Aufl. (44 S. mit zum Teil farbigen Abbildungen.) Fr. 1. —

Heft 2. 8. Altersjahr. (II. Klasse.) 2. Aufl. (44 S. mit zum Teil farbigen Abbildungen.) Fr. 1. —

Heft 3. 9. Altersjahr. (III. Klasse.) 1. Aufl. (43 S. mit zum Teil farbigen Abbildungen.) Fr. 1. 40

Perriard & Golaz, **Aux Recrues Suisses,** sans carte. 16ᵉ Ed. Fr. —. 60

—„—, —„— avec 1 carte de la Suisse Fr. 1. 20

Ruckstuhl, Lehrer, **C.**, **Anleitung z. Erteilung eines methodischen Gesangunterrichtes** in der Primarschule (II. bis VIII. Klasse). Ein Handbuch für den Lehrer. (IV, 111 S.) gr. 4⁰. Geb. Fr. 4. 50

Schär, Prof. **Joh. Frdr.**, **Die Pflege der Handelswissenschaften** an der Universität Zürich. Antrittsrede. (29 S.) gr. 8⁰. Fr. 1. —

Sickinger, Dr. **A.**, **Mehr Licht und Wärme** den Sorgenkindern unserer Volksschule. Ein Vermächtnis Heinrich Pestalozzis. Fr. 1. —

Städeler-Kolbe, **Leitfaden der qualitativen chemischen Analyse.** 13. umgearbeitete und vermehrte Aufl. Geb. Fr. 3. 50

Stäuble, Sekr. **Alb.**, **Die öffentlichen und privaten Bildungsanstalten in der Stadt Zürich.** Nach authent. Quellen zusammengest. und bearb. (72 S. mit 1 Abbildg.) gr. 8⁰. Fr. 1. 50

Terwin, **J.**, **Wanderungen eines Menschen am Berge der Erkenntnis.** Philosophische Skizzen. Fr. 3. 75

Wallauer, **J.**, **Korrespondenz u. Registratur in technischen Betrieben.** Praktische Winke u. Ratschläge für die Organisation u. Behandlung des techn. Schriftverkehrs. Fr. 2. —

Wegmann, **H.**, **Licht- und Schattenseiten der häuslichen Erziehung.** Fr. 1. 50

Zollinger, Sekr. Dr. **Fr.**, **Bestrebungen auf dem Gebiete der Schulgesundheitspflege und des Kinderschutzes.** Bericht an den hohen Bundesrat der schweiz. Eidgenossenschaft über die Weltausstellung in Paris 1900. Mit 103 Fig. im Text und einer grösseren Zahl von Illustr. als Anhang. (VIII, 305, XXIII und LX S. m. 3 farb. Taf.) gr. 8⁰. Fr. .6 —

Zu beziehen durch jede Buchhandlung!

Städtische Handelsakademie St. Gallen

Unter Leitung des kaufmännischen Direktoriums. Subventioniert von der Eidgenossenschaft.
I. Abt. für Handelsfächer. II. Abt. für Verwaltung und Versicherung. — Vorkurs. —
Vorbildung: Mittlere Handelsschule oder Nachweis einer gleichwertigen Vorbildung.
772 **Semesterbeginn: 2. Oktober.** (Zag G 1511)
Lehrplan, Verzeichnis der Kurse und Vorlesungen vom Rektorat.

Neue und gebrauchte
Pianos
Harmoniums und Flügel
für Lehrer zu den vorteilhaftesten Bedingungen sind in grosser Auswahl stets vorrätig bei
P. Jecklin,
Oberer Hirschengraben 10,
(O F 864) **Zürich I.** 382

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch**, Bücherexperte, Zürich. Z. 68. (O F 7439) 85

Blätter-Verlag Zürich
von **E. Egli**, Asylstrasse 68, Zürich V.
Herstellung und Vertrieb von **„Hülfsblättern für den Unterricht“**, die des **Lehrers Arbeit erleichtern** und die **Schüler zur Selbsttätikgkeit anspornen.** 804

Variirte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“) a) fürs Kopfrechnen pro Blatt ½ Rp. b) fürs schriftl. Rechnen per Blatt à 1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.
Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1½ Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.
Prospekte gratis und franko.

Jeder Bruchleidende
dem an einem wirklich passenden und fachmännisch gearbeiteten **Bruchband** gelegen ist, und von dem bisher getragenen niemals befriedigt wurde, wende sich an 152
FELIX SCHENK
(Dr. SCHENKs Nachf.)
Bandagist
Bern — Waisenhausplatz 5.

Orell Füssli-Verlag
versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbstunterricht.

Gratis
teile mit, dass die Ziehung der Lotterie **Laufenburg** definitiv am **24. August** stattfindet und die von **Menzingen** bis Anfangs September verschoben wurde.
Frau Haller, Versand,
760 **Zug.** (O F 1608)

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Berneroberland **Thun** Berneroberland
Vereinigte Hotels
Schweizerhof und Gold. Löwen b. Bahnhof.
Bürgerliche Hotels mit 60 Betten.
Grosse Gesellschaftsräume für ca. 300 Personen.
Schülern, Gesellschaften und Hochzeiten bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an. Reichlich serviert. 571
Wwe L. Müller-Studer.

Altdorf Uri — **Gasthof zur Krone**
Altempfohlenes Haus. Telephon. Elektr. Beleuchtung. Reelle Weine, gute Küche, Spiess-Bier nach Münchner und Pilsner Art. Alkoholfreie Weine. — Schöne Logis. Grosse Säle für Vereine. Konzertsaal mit Bühne. — Restaurant mit altdeutscher Wein- und Bierstube, dekoriert mit den Wappen aller Urner Geschlechter. — Lesezimmer, Bäder im Hause. Alles neu umgebaut und vergrössert. 366
Vertragspreise mit dem Schweizerischen Lehrerverein.
Es empfiehlt dem tit. reisenden Publikum seine bequem eingerichteten Lokalitäten bei billigen Preisen und aufmerksamer Bedienung
Familie Nell-Ulrich, Propr.
Sehenswürdigkeit im Hause: Grosse Sammlung urnerischer Alpentiere und Vögel, Holzauswüchse, Kristalle, Versteinerungen.

Zürichsee **Rapperswil** **Zürichsee**
„Hôtel de la Poste“.
Grosser schattiger Garten mit Platz für 350 Personen.
Schulen, Vereinen und Touristen aufs beste empfohlen.
Telephon. Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. **Telephon.**
Höflichst empfiehlt sich (O F 750) 439
Vertragsstation E. W. S. **F. Heer-Gmür.**
Bestellungen können jeweilen schon morgens am Bahnhofbüffet abgegeben werden.

BRUNNEN **Hotel & Pension Sonne**
(II. Ranges) am Vierwaldstättersee.
Billigste Preise für Passanten und Aufenthalter. Schöne Gartenwirtschaft mit grosser Trinkhalle, speziell für Gesellschaften und Schulen eingerichtet. Täglich Mittagessen im Garten oder Restaurant à Fr. 1. 50, für Gesellschaften und Schulen nach Übereinkunft. Offenes Münchener und Schweizer Bier. Elektrisches Licht. Telephon. 573
M. Schmid-Gwerder, Propr.

Dampfschiffahrt auf dem Untersee u. Rhein.
Einzige Stromdampferfahrt der Schweiz.
Wunderbar idyllische Fahrt.
Bedeutend ermässigte Taxen für **Schulen,** sowie für **Gesellschaften und Vereine.**
Nähere Auskunft durch die Dampfboot-Verwaltung in Schaffhausen. 568

Schaffhausen. **„Tiergarten“**
am Münsterplatz.
Grosses Café-Restaurant mit Billard, schattigem Garten mit Bierhalle und Kegelbahn. — Grosse Säle mit Piano für **Vereine, Schulen und Hochzeiten. Münchener und Pilsener Bier,** feine Landweine, gute Küche. 333
Billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich
Telephon. **J. Mayer.**

CHOCOLAT LINDT
CHOCOLAT SPRÜNGLI
in Tafeln, Pulver, Crocquettes, Pastilles, Bonbons, Katzenzungen etc.
CACAO
in verschiedenen Qualitäten.
„Alpina“ Milchchocolade.
CONDITOREI SPRÜNGLI
PARADEPLATZ.

Alkoholfreie Weine
Meilen

Auf Touren und Ausflügen aber auch für den Familientisch sind diese gesunden, vorzüglich mundenden Früchtesäfte pur oder mit Wasser
461/2
herrliche Getränke

Gelegenheits-Kauf.

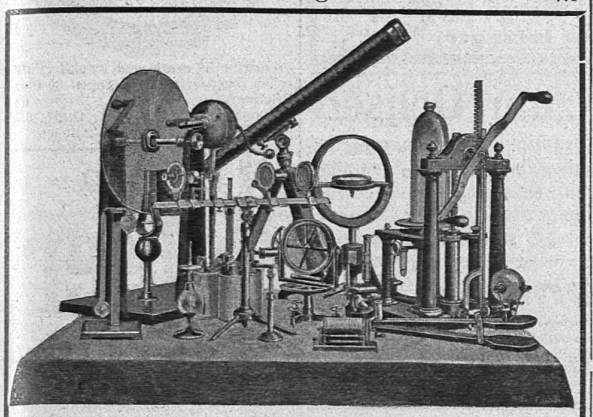
Drei Prachtwerke. — Reich illustriert!

Berühmte Gemälde der Welt
Im Fluge durch die Welt
Die neue Welt

Jeder Band statt Fr. 13. 35 **nur 6 Fr.**

Alle drei Bände zusammen für nur 15 Fr.

Buchhandlung Th. Schröter, Zürich,
Obere Kirchgasse 25. 771



Trüb, Fierz & Co., Hombrechtikon-Zürich
liefern als Spezialität 495
Physikalische und Chemische Apparate,
sowie **komplette Schuleinrichtungen.**
— Kataloge gratis und franko zu Diensten. —

Schobinger & Sandherr

7 Rorschacherstrasse **St. Gallen** Rorschacherstrasse 7

Reichhaltiges Lager in photographischen Apparaten zu Fabrikpreisen.

Alles Zubehör für **Amateur-Photographie.**

Spezialität: 34

Entwickeln, Retouche, Kopiren, Vergrösserungen.

Katalog gratis.

Vereinsfahnen

in garantirt solider und kunstgerechter Ausführung, sowie Abzeichen, Federn, Schärpen usw. liefern billig

Kurer & Cie. in Wil (Kt. St. Gallen)

Spezialhaus für Kunststickerei.

Auf Verlangen senden kostenlos Vorlagen, Stoffmuster, usw. nebst genauen Kostenvoranschlägen. Beste Zeugnisse! 716

Einheimische Industrie.

Seit 75 Jahren bewährten sich die

Pianos A. Schmidt-Flohr

durch grosse Solidität und vollen gesangreichen Ton. **Bern**

Kataloge gratis und franko.

Besondere Vergünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

80 Vertreter in allen grösseren Städten.

Kleine Mitteilungen.

— *Besoldungserhöhungen:* Zezikon von 1400 auf 1500 Fr., Weinfelden, Bezahlung der Jahresbeiträge für die Lehrerstiftung durch die Gemeinde für sämtliche (sieben) Primarlehrer.

— *Rücktritt vom Lehramt.* Frl. P. Stutz in Bischofszell. Frl. Ls. Herren in Bern.

— *Schulbauten.* Ev. Gossau (St. Gallen), Bau eines neuen Schulhauses. Kredit 155,000 Fr. Architekt Hr. Gaudy in Rorschach.

— *Lehrerwahlen.* Bern, Primarschule, Frl. *Emma Grimm* von Langnau. Sekundarschule Reconvilier: Herr *J. Rollier.* Kappel-Steintal: Frl. *Hedwig Hugentobler* von Henau.

— *Laufenburg* errichtet eine Handwerkerschule (Nov. 1906).

— *Jubiläum.* Villmergen feierte am 5. Aug. das Jubiläum des Hrn. *Franz Oberlin,* der sich als Lehrer (40 Jahre) der Fortbildungsschule und als Gesangleiter verdient gemacht hat.

— Im Freiamt sei der alte Brauch, wonach die Studenten der Theologie sich nach Art der fahrenden Sänger ihre Mittel verschafften, zum Unfug geworden — vielleicht missbraucht.

— In *Altenburg* dürfen die Lehrer bei Androhung der Entlassung nicht mehr in die Tagespresse schreiben. Ein zweiter Erlass warnt die Lehrer vor Liebeleien, weil — vor drei Jahren — solche zu einem Selbstmord geführt hätten.

— *K. Muthesius,* der Herausgeber der P. Blätter für Lehrerbildung, ist zum Seminardirektor in Weimar ernannt worden.

— Mit 369 gegen 177 Stimmen hat das englische Unterhaus die Unterrichts-Bill in dritter Lesung angenommen.

— In der Themse ertrank Lehrer Gilbert mit seinem zweiten Sohn, als er den ältern Sohn retten wollte.

— Teure Abwaschung. Schickte da in Hornsea eine Lehrerin zwei Knaben, um die schmutzigen Arme des Albert Outram mit weicher Seife zu waschen. Vater Outram fand, die Arme seien wie mit Sandpapier behandelt worden und wurde klagbar. Die Schöffen sprachen eine Entschädigung von 5 Guineas.

Versuchen Sie

Dr. Fehrlins Histosan

Zu haben in den Apotheken. Nur echt in Originalpackungen.

Histosan-Schokolade-Tabletten per Schachtel **Fr. 4.** —
-Syrup . . . . . per Flasche **Fr. 4.** —

Nach **Untersuchungen im Institut zur Erforschung der Infektionskrankheiten** in Bern und nach den **Erfahrungen in Krankenhäusern und Sanatorien** wirkt Histosan ganz auffallend günstig und ist entschieden das **wertvollste aller Mittel** gegen 769

Lungenkrankheiten, Keuchhusten, Bronchitis, Skrophulose, Influenza.

Histosan wird hergestellt von der **Fabrik chem. und diät. Produkte Schaffhausen, Schaffhausen (Schweiz)** und **Singen (Baden)** und kann in den Apotheken, oder wo noch nicht erhältlich, direkt bezogen werden von der abgekürzten Adresse **Dr. Fehrlin, Schaffhausen.**

770

Verlangen Sie gratis und franko

Probenummer

von Ehrsams Schweizer. Offertenblatt und

Prämien-Ziehungs-Liste

vom 9. Juli 1906

von der Administration **Fritz Ehrsam, Zürich V.**

Jeder Abonnent
dieses Blattes gewinnt eine Prämie im Wert
von 1 bis 1000 Fr.

Nächste Prämienverlosung
Anfang Oktober 1906.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Brunnen Hotel z. weissen Rössli.

Vierwaldstättersee.

Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der Dampfschifflände am Hauptplatz gelegen. 79

Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot) vollauf reichlich serviert.

Telephon I **F. Greter.**

Ober-Iberg

2 Stunden ob Einsiedeln 1120 M. ü. M. ***„Pension Holdener".*** Billige Preise. 4 Mahlz. **Das ganze Jahr geöffnet.** Prospekte gratis beim Offiz. Verkehrsbureau Zürich. Telephon. Dunkelkammer. 342 **Fr. Holdener.**

Ein grosses Vergnügen für Schüler bildet immer eine Fahrt auf der

Elektrischen Strassenbahn Wetzikon-Meilen

Extrazüge bei billigster Berechnung. Fahrpläne und nähere Auskunft durch die Betriebsdirektion in Grüningen. 459

Dachsen Rheinfall Hotel Witzig.

Zugleich Eisenbahnstation (Route Winterthur-Schaffhausen). Grosse Restaurationslokalitäten u. Gartenwirtschaft. Für Vereine, Schulen usw. gut eingerichtet. Bester und bequemster Aufsteigeplatz zur Hauptansicht des Rheinfalls (Schloss Laufen mit den Gallerien Fischetz und Känzeli). 10 Min. zu Fuss. Schulen haben freien Eintritt. Von da schöner Weg über die Rheinfallbrücke nach Schaffhausen, 30 Min. Telegraph u. Telephon im Hause. Bekannt gute Küche und reale Landweine. 640

Oberrickenbach

Pension und Kurhaus Brisen

920 Meter über Meer, ist in 1 St. von Station **Wolfenschiessen,** in 3 Std. von **Luzern** erreichbar. Sehr schöne, romantische Fahrstrasse. Neuerbautes Haus in prächtig dominierender Lage, mit täglicher Postverbindung. — Beliebter, ruhiger Aufenthaltsort in waldreicher Berggegend mit schönen Spaziergängen, im Zentrum der lohnendsten Hochgebirgstouren. — **Restauration** zu billigsten Preisen. Pensionspreis (4 Mahlzeiten) mit Zimmer von Fr. 4.50 an. Ausführlicher Prospekt gratis. **Eröffnung 1. Juli.** Den werten Kurgästen, Passanten und **Vereinen** empfiehlt sich bestens 683

Jecker-Brand.

Kranke u. Erholungsbedürftige

finden im Sanatorium u. Bad Rosenberg in Neuhausen am Rheinfall beste Aufnahme. Anstalt für physik. diätet. Therapie in Verbindung mit elektr. Lohtannenbädern, daher grössere und raschere Erfolge, selbst in veralteten chronischen Fällen, besonders bei **Magen-, Darm-, Leber-, Herz-, Lungen-, Nieren-, Blasenleiden, sexuellen Schwächezuständen,** bei **Gicht, Rheuma, Ischias, Blutarmut, Bleichsucht,** insbes. **Nerven- und Frauenleiden.** Letzte Saison Erfolg in sämtl. Fällen. Ärztl. Leitung: Dr. med. Platter, Spezialarzt für phys. diätet. Therapie. Billige Preise. Lehrer erhalten Preisermässigung. Ehe man eine Anstalt aufsuche, verlange man Prospekte und Heilberichte von der Direktion Max Pfenning. 402

Filiale in Locarno.

Zürich I HOTEL ROTHAUS

Marktgasse. 7 Min. vom Bahnhof.

Altbekanntes Familienhotel, von Grund aus renoviert und und neu möbliert. Grosses Restaurant im Parterre, Speisesaal im I. Stock, Gesellschaftssaal für 200 Personen, für Hochzeiten, Vereine und Schulen. Logement von 1 Fr. an. Vorzügliche Küche u. Keller. Mittag- u. Abendessen von 1 Fr. an. Portier am Bahnhof. (Z à 2255 g) 644

Ernst Infanger, Gérant.

Zug Hotel zum Ochsen

Ältestes, bestbekanntes bürgerliches Haus mit grössten Lokalitäten. Tit. Schulen u Vereinen bestens empfohlen. Mässige Preise 443

Höflichst empfiehlt sich

J. Rogenmoser.

Engelberg. Pension Rey

Aufs beste eingerichtete Pension in herrlicher, aussichtsreicher Lage mit schönem Garten. Gute Küche, reelle Weine. Pensionspreis im Juli und August von Fr. 5.50 an, im September Ermässigung. 709

Es empfiehlt sich höflichst Der Eigentümer: **J. Rey.**

Fruttberg Post & Kurhaus

Kt. Glarus 1050 M. ü. M.

1½ Std. von d. Station Linthal, an schönster Stelle der Klausenstrasse. Neuerbautes, komft. Haus. — Gute Restauration. — Schöne Zimmer. — Postablage. — Bäder. — Mässige Preise. — Prospekte gratis.

Kuranten und Passanten empfiehlt sich bestens 717

B. Zweifel, Besitzer.

Pallanza Hotel-Pension Strauss

(Lago Maggiore) **„Villa Maggiore"** 4 Min. von dem Landungsplatz.

Einzig schöne Lage; prächtiger, parkartiger Garten, tropische Vegetation. Geräumige Lokalitäten, elekt. Licht.

Pension von 5½ Fr. an. — Mässige Passantenpreise.

Höflich empfiehlt sich

667 **A. Strauss,** Besitzer.

Rorschach. Gasthof Krone

Den tit. Vereinen, Gesellschaften und Hochzeiten zur Einkehr bei Ausflügen bestens empfohlen. **Grosser Saal,** 800 Personen fassend. Kleinere Säle.

Spezialitäten in Landweinen und **Tiroler.**

Stallung. — Telephon. — Klavierspieler im Hause.

Es empfiehlt sich der Besitzer 728

J. Winkler-Seglias.

Pfannenstiel Wirtschaft zur „Hochwacht" Egg

850 Meter **nicht zu verwechseln mit der Wirtschaft zum Pfannenstiel Meilen**

2 Minuten von Okenshöhe.

Eine Stunde von Meilen, 1½ Stunden von Uster, 20 Min. von Egg (Automobilstation Zürich-Egg). Schönster Aussichtspunkt des Zürcher Oberlandes. Grosse gedeckte Halle für 100 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereinsausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Ermässigte Preise für Schulen und Gesellschaften. 529

Bestens empfiehlt sich **L. Ribary.**

LUZERN Gasthaus zur Mostrose

Rathausquai 11, Unter d. Egg 1.

664 Bürgerliches Haus, 3 Minuten von Schiff und Bahn. Grosses Restaurant im Parterre. Schöner Saal und grosse Restaurations-Terrasse in I. Etage gegen die Reuss. Schöne Aussicht. Gute Küche, offenes Bier, reelle Weine. Zimmer zu mässigen Preisen. Elektr. Licht. – Es empfiehlt sich den tit. Vereinen, Gesellschaften, Touristen etc. bestens **Josef Bühlmann,** Besitzer.

Kurlandschaft Toggenburg.

12 erprobte Kurstationen. Jährlich steigende Frequenz. Von Lehrern stark besucht. Ziel für Schulreisen. Adr.: Tit. V.-V. T. Lichtensteig.

Prospekte gratis und franko. Führer (reich illustriert) franko gegen 50 Cts. in Briefmarken. 617

Pensionspreis 3, 3½, 4, 4½, 5, 6 Fr. pro Tag. Vorzügliche Indikationen.

Zürich Dolder

Drahtseilbahn, 457 Restauration und Pension Waldhaus, Wildpark. (Schulen freier Eintritt.)

Hanteln ½—50 Kg. vorrätig, billigst bei **F. Bender,** Eisenhandlung, Oberdorfstrasse 9, **Zürich.** 50

885

Probiert muss man

Singers feinste Hauskonfekte **haben** und man wird sich überzeugen, dass sie den Selbstgemachten nicht nachstehen.

Nur feinste Zutaten.

Versand in 4 Pfund-Collis netto in 8 feinen Sorten gemischt franko à 6 Fr. gegen Nachnahme.

Schweiz. Bretzel- & Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel. 87

Kleine Mitteilungen.

Rekrutenprüfungen.
13. bis 18. August.

I. Lucens 13., Payerne 14., Avenches 15., Yverdon 16. bis 18. II. Porrentruy 13. u. 14. III. Bern 13. und 14., Fraubrunnen 15., Münchenbuchsee 16. u. 17., Wohlen 18. IV. Langental 13. u. 14. V. Basel 13.—18. VI. Zürich 13.—18. VII. St. Gallen 13. bis 16., Rorschach 17. und 18. August.

— Das *Diplom als Fachlehrer* haben am eidg. Polytechnikum erworben die HH. E. Meissner von Zofingen, mit Auszeichnung; A. Rothenburger von St. Gallen; O. Schwab von Gals (Math.); W. Bally, Aarau; P. Du Pasquier, Neuenburg; E. Giger von Stein (St. G.); E. Hauenstein, Tegerfelden; A. Küng, Kaltenbach; Erwin Lauber, Strassburg (Naturwissensch.).

— Im Kanton Zürich waren letztes Jahr 5107 Knaben im *Handarbeitsunterricht* betätigt: Papierarbeiten 2895, Holz 1038, Modellieren 524, Eisenarbeit 187, Schnitzen 463.

— Eine gefährliche Turnstunde hatte letzte Woche der Lehrer in Uebeschi (Kt. Bern): Ein Sprenggeschoss der neuen Geschütze in Thun zerplatzte in der Nähe und riss einen Teil des Schuldaches davon. Lehrer und Kinder kamen mit dem Schrecken davon.

— Der *Oberländische Verkehrsverein* erlässt folgende Mahnungen an alle Naturfreunde:

Die Alpenblumen der Umgebung werden dem liebevollen Schutz und der Schonung des Publikums eindringlich empfohlen. Durch die nutzlose Massenplünderung unserer Berge von Edelweiss, Alpenrosen, Enzianen, Männertreu, die, kaum gepflückt, wieder weggeworfen werden und dem Kehricht anheimfallen, wird unsere Alpenflora von Jahr zu Jahr mehr der Gefahr der Ausrottung ausgesetzt. Es sei daher an alle denkenden Freunde der Natur die dringende Bitte gerichtet, ihre Freude zu den Alpenblumen dadurch zu bekunden, dass sie diesen wunderbaren Schmuck der Berge selbst stehen lassen und andere zu verhindern suchen, denselben unvernünftig zu vernichten.

— Regensburg schafft ein eigenes Lehrbuch für die Hilfsschulen *(Schwachbegabte)*.

Zwei Lehrer
für Sprachen, namentlich Deutsch (für Schüler fremder Nationalität) und Italienisch und Spanisch in Prima Knabeninstitut pro Mitte September (Zag G 1515) 773
gesucht.
Sehr günstige Gehaltsverhältnisse. Gef. Offerten mit Curriculum vitae, Photographie und Honoraransprüchen sub Chiffre **Za G 1515** an **Rudolf Mosse, St. Gallen.**

Lehrer gesucht
für Mitte September an Knaben-Institut der deutschen Schweiz für: Deutsch, Mathematik, Buchhaltung, Naturgeschichte, technisches Zeichnen und Schreiben. Kenntnis des Französischen erwünscht. Offerten mit Curriculum vitae und Zeugnisabschriften sub **L 4825 Q** befördern **Haasenstein & Vogler, Basel.** 774

Stellvertreter
für Französisch und Englisch gesucht (27. August bis 14. September). 776
E. Leuenberger, Sekundarl., **Langnau** (Bern).

Junger Lehrer,
Deutschschweizer, der französischen Sprache mächtig, sucht für sofort neue Lehrstelle oder Stellvertretung.
Offerten sub O L 777 befördert die Expedition dieses Blattes. 777

Professeur de langues
recevrait chez lui un ou deux jeunes gens de bonne famille. (O F 1682)
778 **Prof. Pittaluga à Yverdon.**

Unverh., erfahrener, gewandter
Sprachlehrer
der 5 Hauptsprachen, Zeichner u. Kalligraph, mit vieljähr. Praxis (Italien, deutsche u. französ. Schweiz) sucht Wiederanstellung an **öffentl. Schule** od. **Privat-Institut.** Prima Zeugnisse. Bescheid. Anspr. Offerten sub O L 762 an die Expedition dieses Blattes. 762

Stellvertreter gesucht
an die **Sekundarschule Bischofszell** für die Zeit vom 28. August bis 15. September in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern.
Auskunft erteilt 766
H. Fischer.

Das **Nicht lesen** der Broschüre
„Wie heilt man Nervenleiden"
kann sehr nachteilige Folgen haben. Daher versäume kein Leidender, dieselbe gratis, franko und verschlossen durch 679
Dr. med. E. L. Kahlert, prakt. Arzt,
Kuranstalt Näfels (Schweiz),
zu beziehen. Gegen Einsendung von 50 Cts. in Marken für Rückporto.

Stets nachgeahmt aber **nie erreicht!**
Reiner Hafer-Cacao
MARKE WEISSES PFERD
Nur echt in roten Originalpackungen. Niemals offen. 448
Alleinige Fabrikanten: **Chs. Müller & Co., Chur.**

Für obere Primarschulen!
Für Sekundarschulen!
Für allgemeine Fortbildungsschulen!
Für gewerbliche Fortbildungsschulen!
Einfaches, praktisches, billiges
Übungsheft
im Schweizerischen Verkehrswesen
zusammengestellt und verlegt von
Otto Egle, Sekundarlehrer, **Gossau** (St. Gallen).
Es hat den Zweck, den Schüler anzuleiten, die in dem heutzutage so bedeutend gewordenen Verkehrswesen nötigen Kuverte und obligatorischen Formulare auszufüllen. Die ausgefüllten Formulare werden an eine vorbezeichnete Stelle ins Heft eingeklebt, wo zugleich kurze Anleitungen und die jeweiligen Taxen fürs In- und Ausland beigedruckt sind. **Das Heft ist wegen seiner Billigkeit jedem Schüler leicht zugänglich,** denn es kostet **samt allen Formularen und Kuverten (20 Stück!) nur 50 Rp.** 779

Vorteilhaft für Schulausflüge.
Bilzsyrup — **Bilzbrause**

bestes und billigstes = Alkohol- Erfrischungsgetränk frei. 680
1 Liter Bilzsyrup mit Wasser vermischt ergibt 10 Liter bekömmliches Getränk von höchst angenehmem, erfrischendem Geschmacke. Generalvertreter für die Schweiz: **Merian & Cie., Aarburg.**

Wünschen Sie
eine Prima
Nähmaschine
oder ein vorzügliches
Velo
so wenden Sie sich an
O. Kleinpeter, Mech.,
Kirchgasse 33 **Zürich I** Kirchgasse 33
Telephon 2262. 929

Lohnender Verdienst
für Jung und Alt!
Durch Stricken **im eigenen Heim** auf unserer patentierten Schnell-Strickmaschine
täglich 5 Franken und mehr
bequem zu verdienen. Entfernung kein Hindernis
Man verlange Prospekt.
Thos. H. Whittick & Cie. A.-G.,
Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft 401
Zürich, Klingenstr. 31-33, D. 25.
Lausanne, Rue de Bourg 4, D. 25

Hr. Dr. med. Cathomas, St. Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens":
„Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter z. **kochen, braten** und **backen** ist
Wizemanns
PALMBUTTER
ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen."
50 Prozent Ersparnis!
Büchsen zu br. 2½ Kilo Fr. 4. 40 zu ca. 5 Kilo 8 Fr., frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger, liefert 149
R. Mulisch, St. Gallen 25.
Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Auf dem Gebiete der
Vervielfältigung
stehen **unerreicht** da:
Der verbesserte
Schapirograph

Patent Nr. 6449.
Nr. 2 **Druckfläche** 22 × 35 cm Fr. 27.
„ 3 „ 35 × 50 „ „ 50.
(für Folio und Doppelfolio)
GRAND PRIX
der Colonial & Indian Exhibition
Weltexport-Abteilung
London 1905.
Graphotyp

(nur für Quartformat)
Druckfläche 22 × 28 cm Fr. 15.
Preis Fr. 15.—.
Bei beiden Apparaten ist 351
keine Farbe nötig.
Das Original wird mit der sehr leicht flüssigen Tinte geschrieben.
Bitte verlangen Sie ausführliche Prospekte.
Papierhandlung
Rudolf Fürrer, Zürich.

Wandtafeln
in Schiefer und Holz
stets am Lager 779

Von unübertroffener Güte

Nur echt mit „Soennecken“

Soennecken's Schulfeder

Nr 111
1 Gros
Fr 1.35

Ueberall vorrätig * Vertreter: O. DALLWIGK, BASEL * Preisliste kostenfrei

219

271

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei- Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

595

Wichtig für jeden Lehrer!

Die 1794 gegründete K. K. Hofpianofortefabrik **Rud. Ibach Sohn** in **Barmen**, Neuerweg 40, baut

besonders für den Lehrerstand

zu empfehlende **Pianinos und Flügel** auf Grund langjähriger Erfahrungen von Tausenden ihrer Kunden dieser Berufsklasse. Ausgezeichnet durch grossen, edlen, sympatischen Ton und angenehmste Spielart, sind diese Instrumente auf schweren Dienst berechnet, unverwüstlich, äusserst fest in Stimmung und bei geschmackvoller Ausstattung höchst preiswürdig. — Gediegenheit **vor** Billigkeit! — Das Beste bleibt schliesslich immer das Billigste. — Das Billigste ist notwendigerweise das Schlechteste. — **Keine** verlockenden, hohen Rabattsätze, sondern feste, reelle Preise und auf Wunsch bequeme Zahlungsbedingungen. — Illustrierter Katalog gratis und franko.

IBACH

(Eingetr. Schutzmarke)

Wer ein **wahrhaft gutes** und **auf die Dauer befriedigendes** Piano sein eigen nennen möchte, der versäume nicht, auch wenn er eine Vorliebe für ein anderes Fabrikat haben sollte, sich vor Ankauf mit **Rud. Ibach Sohn** und seinen Pianos bekannt zu machen, nur um sich zu überzeugen, was die Firma leistet und bietet. — Dann erst entscheide er. —

RUD. IBACH SOHN ist ständiger Lieferant vieler Lehrerseminare und Präparandenanstalten in allen Teilen Deutschlands.

Anfragen sind zu richten an das Stammhaus **Ibach** in Barmen, seine Hauptniederlassungen in Berlin, Köln und Düsseldorf, oder seine Vertreter an allen Hauptplätzen der Alten und Neuen Welt.

57

In der Buchhandlung
J. HALLAUER, Oerlikon-Zürich
ist stets vorrätig:

Konrad Ferdinand Meyers Schriften
9 Bände gebunden, Preis Fr. 55. —.

Gottfried Kellers gesammelte Werke
10 Bände gebunden, Preis Fr. 51. —,

welche bei Bestellung sofort geliefert werden gegen monatliche Abonnementsnachnahmen von

nur Fr. 5. —.

Gef. Aufträge erbittet sich J. Hallauer,
790 Buchhandlung, Oerlikon-Zürich.

Neu erschienen:
III. Teil
Schweizerisches Kopfrechenbuch
u. Methodik des Rechenunterrichts
v. Just. Stöcklin.
(7., 8. ev. 9. Schuljahr: Obere Primarschulklassen, Sekundar- und Bezirksschulen.)
Methodische Wegleitung zum Rechnen mit Stellenwert.
Kopfrechnen mit ganzen Zahlen, gewöhnlichen und dezimalen Brüchen.
Die bürgerlichen Rechnungsarten. 721
Raumlehre. Vermischte Aufgaben nach Sachgebieten.

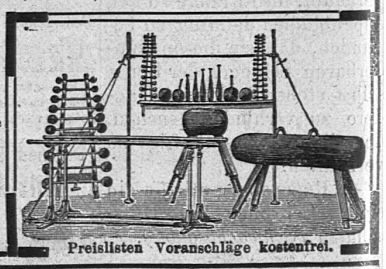
432 Seiten mit 231 Figuren.
In elegantem Leinwandband Preis: 7,80 Fr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie beim Verlag
Suter, Marti & Schäublin, z. „Landschäftler“, Liestal.

Vorteilhafteste Bezugsquelle.
Apparate, Glaswaren, Präparate, Modelle
Wandkarten etc. für
Physik
Chemie
Zoologie und Botanik
Anatomie
Geographie etc. sowie den
zürcherischen Lehrapparat
716
empfehlen der Tit. Lehrerschaft
KELLER & Co., Utoquai 31, Zürich.
Ia. Referenzen. *Reise-Vertretung.*
Permanente Ausstellung in physikalischen Apparaten.
Reparaturen, auch von nicht bei uns gekauften Apparaten, werden in unserer Werkstätte prompt und billigst ausgeführt.

Chemnitzer Turngerätefabrik
Julius Dietrich & Hannak, Chemnitz i. Sa. IX.
Gegründet 1869. Fernsprecher 3831.
Altrenommierte, hervorragend leistungsfähige Fabrik liefert
unter Garantie erstklassige Turngeräte jeder bewährten Konstr.
in bekannt gediegener eleganter Ausführung. 922
Bisherige Leistung über 1000 vollständige Turnhallen-Einrichtungen.
Turnplatz- und Schulspielmittel für Volk- und Bewegungsspiele.
Athleten-Geräte, Trockenschwimm-Apparate, Kokosturnmatten etc.
Neuheit **Gummipuffer** (D. R. G. M.) bester Schutz gegen das Rutschen der Geräte.

Grosses Lager fertiger Geräte, daher schnellste Lieferung, besonders sorgfältige, entgegenkommendste Bedienung.

Glänzende Empfehlungen und Zeugnisse über 30jährige Haltbarkeit unserer Geräte



Preislisten Voranschläge kostenfrei.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.